142. Freitag, den 21. Juni 1867. 142.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $1\frac{1}{2}$ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. $24\frac{1}{2}$ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Telegramme der Posener Zeitung.

Darmstadt, 20. Juni. Der Präsident der ersten Kammer hat auf besonderen Wunsch des Ministeriums eine Sitzung auf den 22. d. M. zur Berathung einer Regierungsvorlage, betreffend die Einführung der Norddeutschen Bundesverfassung in den nördlich vom Main liegenden hessischen Gebieten, anberaumt.

London, 21. Juni. Unterhaus. Die Regierung wurde bei der Abstimmung über die Reformbillklausel mit 234 von 272 Stimmen geschlagen.

Paris, 20. Juni. Der Kaiser bestimmte, daß alle Militärs, welche 1868 dienstfrei werden, jetzt entlassen und in die Reservelisten eingetragen werden.

Man versichert, die Königin von England werde Sonnabend hier eintreffen. Die offiziösen Journale dementiren die Nachricht von Konferenzen zwischen den Repräsentanten der Großmächte während der Anwesenheit der Souveräne.

Paris, 21. Juni. Der „Moniteur“ berichtet: Das Kaiserpaar empfing den Herzog von Koburg und das sächsische Kronprinzenpaar.

Florenz, 20. Juni. 200 Bewaffnete versuchten die römische Grenze bei Terni zu überschreiten. Italienische Grenztruppen verhafteten 47, die Uebrigen zerstreuten sich. Die Ruhe ist ohne Blutvergießen hergestellt. Die Garibaldische Partei ist dem Unternehmen fremd.

Konstantinopel, 20. Juni. In vorläufiger Erwiderung der Kollektivnote Frankreichs, Preußens, Rußlands, Italiens wegen Einstellung der Feindseligkeiten auf Kandia versprach Füad die Note dem Ministerrathe zu unterbreiten, worauf Antwort ertheilt werden würde. Großfürst Alexis ist eingetroffen.

Die Einverleibung der Kleinstaaten in die preußische Monarchie.

Die Frage der ferneren Existenz der deutschen Kleinstaaten ist in der Presse durch eine auch von uns schon erwähnte Schrift eines Gothaers angeregt und findet je nach der Parteistellung der Organe eine widersprechende Beantwortung. Der „Volkszeitung“, welche jede Machterweiterung Preußens abweist, ist Alles Cäsarismus, was diese begünstigt. Ueber ihren Begriff von Cäsarismus wollen wir mit ihr nicht rechten. Daran aber halten wir fest, daß das künftige Deutschland einer kräftigen Regierung noch weniger wird entrathen können, als das kleinere Preußen, ohne daß es uns einfallen könnte, die Annexion der Kleinstaaten lediglich oder auch nur vorzugsweise aus dem Gesichtspunkte einer Stärkung der preußischen Regierung zu betrachten. Wir stellen in Wahrheit die Interessen der Kleinstaaten voran und überzeugen uns, daß dies auch sonst auf Seiten der deutschen Partei geschieht, weshalb noch Niemand der preußischen Regierung in diesem Punkte die Initiative empfohlen hat, da es in den Kleinstaaten klare Köpfe genug giebt, welche Vortheile und Nachtheile eines Aufgehens dieser Staatswesen in Preußen richtig abzuwägen vermögen. Wir dürfen uns, um dies bestätigt zu finden, nur die Schrift des Justizraths Forkel, Reichstagsmitglieds für das Herzogthum Koburg, ansehen, welche die Frage aufwirft: „Was soll aus dem Herzogthum Koburg werden?“

Das Herzogthum Koburg mit seinen 44,000 Einwohnern hat bisher 45,255 Gulden für Militärzwecke ausgegeben; in Zukunft werden es 173,250 Gulden oder beinahe das Vierfache sein. Dazu die übrigen Bundeskosten, Marine u. s. w. gerechnet, kommt man, mäßig anschlagend, auf eine Mehrausgabe von 140,000 Gulden. Woher diese bestreiten? „Mit äußerster und nahezu unleidlicher Anstrengung der Kräfte des Landes“ ließe sich, wie Herr Forkel meint, vielleicht eine Erhöhung des Steuerertrages um 59,000 bis 60,000 Gulden herbeiführen; mit eben so außerordentlicher und aus vielen Gründen höchst unerwünschter Einschränkung der Ausgaben vielleicht eine Ersparung von 23 bis 24,000 Gulden, und diese in ihrem vollen Betrage erst nach Verlauf einiger Zeit. Es blieben also immer nach 56 bis 60,000 Gulden gänzlich ungedeckt. Dem Landesfürsten ein patriotisches Opfer ansinnen wäre nicht thunlich, denn er bezieht nur einen Antheil von den Dominial-Einkünften, ungefähr 36,000 Gulden jährlich.

Auch diejenigen Uebergangs-Erleichterungen, welche Preußen dem Großherzogthum Weimar und anderen Kleinstaaten in den neuerdings abgeschlossenen Militär-Konventionen zugestanden hat, und welche es ohne Zweifel wohl auch Koburg-Gotha zugestehen wird, können das Deficit nur verringern, nicht ganz beseitigen, selbst für den Anfang. Mehr als 20,000 Gulden bleiben gleich im ersten Jahre ungedeckt übrig, jedes folgende Jahr nahezu 7000 Gulden mehr.

Unser Gewährsmann berechnet dann, welche Ersparniß aus der Verschmelzung der beiden Herzogthümer, die von Seiten des Hofs angestrebt wird, erwachsen würde. Er schlägt dieselbe für Koburg auf insgemein 13,000 Gulden an. Das Deficit verschwindet damit immer noch nicht. „Immer wird das Herzogthum Koburg an seinem Theile der Gemeinschaft mit Gotha mehr Bedürfnisse und Ausgaben als Einkünfte zubringen, und eine nothwendige Folge der Vereinigung wäre also, daß Gotha den Rest des Koburger Ausfalls, wie hoch oder wie niedrig sich derselbe belaufen mag, übernehmen müßte. Das Herzogthum Gotha ist zwar als das größere Land nicht ganz so ungünstig situirt wie Koburg, hat aber doch auch einen ziemlich gespannten Staatshaushalt, welcher durch die neuen Bundeslasten ebenfalls in bedenklicher Weise aus dem Gleichgewicht geschoben wird. Ohne hier in die Einzelheiten näher einzugehen, erwähnen wir nur der Thatsache, daß Gotha sich den Anforderungen des Norddeutschen Bundes gegenüber selbst in großen finanziellen Verlegenheiten befindet, und außer Stande ist, auch noch für das Herzogthum Koburg pekuniäre Opfer zu bringen. Im Gothaer Landtag ist man sich dessen gut genug bewußt, weshalb auch bei den gothaischen Abgeordneten die Vereinigungsidee heutzutage keinen Anklang findet. Sollte diese Idee gleichwohl durchgesetzt werden, — und dem Staatsministerium ist es schon oft gelungen, den Widerspruch der Gothaer Landesvertretung zu überwinden, — so ist mit voller Gewißheit vorauszusehen, daß die koburg-gothaische Union ein Flick- und Stückwerk wird, welches die Herzogthümer keineswegs über die Nothwendigkeit, früher oder später zu Gunsten Preußens auf ihre staatliche Selbstständigkeit zu verzichten, hinweghebt, wohl aber denselben in den letzten kurzen Jahren ihrer staatlichen Scheinexistenz noch schwere Wunden schlägt.“

„Die Bevölkerung“ — so malt der kundige und durchaus besonnene Verfasser die drohende Zukunft, — wird mit Steuern belastet werden weit über das Maß der preußischen Steuern hinaus, die lange ein Schreckbild für die Bewohner anderer deutscher Staaten waren; man wird auch zu neuen Schulden seine Zuflucht nehmen, obgleich beide Länder von ihrem Kredit schon sehr ausgiebigen Gebrauch gemacht haben; man wird genöthigt sein, für die neuen Anleihen hohe Zinsen zu zahlen, und damit die älteren Staatsschuldbriefe, sowie die Obligationen der städtischen Kommunen, Sparkassen u. s. w. im Werthe herabzudrücken; auch den mit Schul-, Kirchen- und Wegebaulasten, mit Ausgaben der Armen- und Krankenpflege bereits überbürdete Gemeinden wird man noch größere Lasten als bisher ansinnen, — und bei allen diesen Schädigungen des Volkswohlstandes wird das eigentliche Staatsleben doch sehr matt pulsiren. Zu den nothwendigsten Verbesserungen im Lande, z. B. zur Errichtung einer den heutigen Anforderungen der Wissenschaft und Humanität entsprechenden Landes-Irren-Heil- und Bewahranstalt, zu umfassenden Maßregeln der Gesundheitspolizei, zur Gründung von Landarbeitshäusern, zur Vermehrung der Staats- und Bezirksstraßen, zur Unterstützung neuer Eisenbahnen, zur besseren Ausrüstung der Schul- und Bildungsanstalten und zu hundert anderen nützlichen Dingen, auf welche die Bedürfnisse der Zeit nach und nach gebieterisch hinweisen, wird es beharrlich an den nöthigen Mitteln fehlen. Es wird ein Zustand sein zwischen Leben und Sterben, die Bevölkerung wird die Misère der Kleinstaaterei bis auf die Hefe zu genießen bekommen.“

Und doch — so schließen Forkel's Betrachtungen — werde das künstlich gestützte Gebäude den ersten kräftigen Windstoß nicht überleben! Die erste Mobilmachung des Bundesheeres werde Regierung und Landtag nöthigen, den Staat Preußen um Uebernahme einer Last zu ersuchen, die ihnen zu schwer geworden. Dann aber würden die Bedingungen der Aufnahme lediglich Preußens Konvenienz entsprechen, während heute noch ausgiebig für die Interessen Koburg-Gotha's gesorgt werden könne.

Solche Argumente sind schwer zu entkräften, und es ist wohl keine Frage, welchen Eindruck sie auf die Bevölkerung des Herzogthums hervorbringen werden. Möge die Sache aber in ihr selbst reifen und sich zu thatsächlichen Erfolgen entwickeln. Die preußische Regierung handelt klug, wenn sie dieselben ruhig an sich herantreten läßt und Alles meidet, was geeignet wäre, das Mißtrauen der Bevölkerungen dieser Kleinstaaten oder die Eifersucht der Regierungen rege zu machen.

Deutschland.

Preußen. ♃ Berlin, 20. Juni. In hiesigen leitenden Kreisen legt man nicht wenig Gewicht auf die diesseits gegen Bayern in der Zollvereins-Angelegenheit bewiesene Nachgiebigkeit, welche aufs Neue das ernsthafte Streben nach Erreichung der Einigung des gesammten Deutschland zunächst auf wirthschaftlichem Gebiete bekunden soll. Die Einzelnheiten dieses preußischen Entgegenkommens sind meist bekannt und sollen noch im weiteren demnächst veröffentlicht werden. Die Auswechselung der Ratifikationen des Vertrages steht unmittelbar bevor. Der Besteuerungsmodus für die mehrfach erwähnten Konsumtionssteuern wird, wie es heißt, noch sehr umfassenden Berathungen unter gründlichster Berücksichtigung der Interessen der Nächstbetheiligten unterworfen werden. Das Hauptresultat der Vereinbarungen besteht in der begründeten Aussicht, durch die erzielte wirthschaftliche Einigung auch diejenige auf politischem und militärischem Gebiete zu erreichen. — Die officiösen Andeutungen über die jetzt eingetretenen ernsthaften Verhandlungen zwischen Preußen und Dänemark über die nordschleswigsche Angelegenheit bestätigen im Wesentlichen doch, daß die Abwickelung dieser Frage, und zwar ohne Abstimmung, ziemlich nahegerückt ist. Jedenfalls handelt es sich jetzt nur um die Garantieen, welche Dänemark zu übernehmen hat. Daß man in Kopenhagen genugsam den ganzen Umfang der hiesigen Ansichten über das Maaß der Abtretung kannte, um sich vor Illusionen hinsichtlich der Herausgabe von Düppel und Alsen zu bewahren, darf man sicher glauben.

Es hat an Versuchen jeder Art nicht gefehlt, um wenigstens in Etwas hier eine Umstimmung hervorzurufen, doch ist damit in keiner Weise reussirt worden und Dänemark unterhandelt schon lange nur in den Grenzen des Erreichbaren, wie sie Graf Bismarck im Reichstage den beiden Abgeordneten für Nordschleswig deutlich genug markirt hat. Nach Andeutungen von unterrichteter Seite scheinen die in Paris etwa über diesen Gegenstand vorgekommenen Besprechungen sich auch wohl mehr über die schleunigere und opportunere Form der Lösung, als über diese selbst verbreitet zu haben. — Auch ein anderer seit lange in der Schwebe befindlicher Gegenstand, die Verhandlungen mit dem Herzog von Nassau, soll der Erledigung erheblich näher gerückt sein. Möglicher Weise haben in letzter Zeit Verwendungen eines auswärtigen Hofes zu Gunsten des Herzogs an hiesiger entscheidender Stelle Platz gegriffen, allein es wird, und wohl mit Recht, bezweifelt, daß damit viel erreicht worden ist. Die Rücksichten für die depossedirten Fürsten sind ja genugsam bekannt, aber sie gehen nicht so weit, um andere näher liegende Interessen zu schädigen. Hiernach berichtigt sich leicht, was neuerdings augenscheinlich nicht ohne Absicht über diese Sache verbreitet worden ist. — Die Trennung des Marine-Departements vom Kriegsministerium, welche als beschlossene Sache anzusehen ist, dürfte noch im Laufe dieses Jahres zur Ausführung kommen, zumal da die Arbeiten des Marineministeriums durch die hinzutretenden Aufgaben für die Marine des Norddeutschen Bundes ganz erheblich an Umfang gewinnen werden.

△ Berlin, 20. Juni. Dem Vernehmen nach ist eine Allerhöchste Verordnung ergangen, wonach diejenigen, welche in den neuen Landestheilen die Prüfung für den höheren Verwaltungs- oder Justizdienst bestanden haben, auch in den alten Provinzen für den höheren Verwaltungsdienst qualifizirt sind. — Die sich täglich folgenden Sitzungen des Staatsministeriums dürften, da der Ministerpräsident binnen Kurzem Berlin zu verlassen wünscht, abgesehen von inneren Verwaltungsfragen auch auf die durch die Einführung der Norddeutschen Bundesverfassung entstehenden Fragen, namentlich auf die Aufstellung des Budgets des Norddeutschen Bundes sowie auf die Kompetenz der verschiedenen Behörden sich beziehen. — Die „Prov.-Korr.“ meldete gestern als bestimmt, daß die Anhörung der hannoverschen Vertrauensmänner in Hannover erfolgen soll. Wie ich höre, ist aber noch keine Entscheidung über die Wahl des Ortes, ob Berlin oder Hannover, getroffen und wird dies erst im Zusammenhang mit der Frage, unter wessen Vorsitz die Berathungen stattfinden sollen, entschieden werden. — Nach einer Allerhöchsten Ordre vom 23. Mai soll, um den Rekrutenbedarf der Ersatztruppentheile der Armee für den Mobilmachungsfall jederzeit bereit zu stellen, die Ersatzreserven fortan in zwei Klassen eingetheilt werden. Zur ersten Klasse sollen diejenigen Mannschaften gehören, welche von den Ersatzbehörden im Falle eines Krieges zur Einstellung ohne nochmalige Musterung als geeignet erachtet werden, zur zweiten Klasse dagegen diejenigen, denen diese Qualifikation nicht zugesprochen worden ist. Zur ersten Klasse sollen in jedem Armeekorpsbezirk alljährlich so viele Mannschaften designirt werden, daß der erste Rekrutenbedarf der Ersatztruppentheile einschließlich der Handwerkerabtheilung mit fünf Jahrgängen dieser Klasse gedeckt werden kann. Die Mannschaften der ersten Klasse treten in die Kategorien der Soldaten des Beurlaubtenstandes und stehen gleich diesen unter den Landwehrbehörden. Die Dienstverpflichtung in der ersten Klasse soll 5 Jahre betragen und nach Beendigung derselben erfolgt der Uebertritt zur zweiten Klasse. Bei eintretender Mobilmachung können die Mannschaften der ersten Klasse je nach Bedarf durch die Militärbehörden sofort eingezogen werden. Die häuslichen Verhältnisse der Mannschaften sollen jedoch bei der Einberufung geprüft und bei jedem Truppentheil eine ärztliche Superrevision vorgenommen werden. Zu dieser Ordre sind noch Ausführungsbestimmungen erlassen, denen ich Folgendes als das Wichtigste entnehme. Die Ordre hat keine rückwirkende Kraft auf die schon zur Ersatzreserve überwiesenen Mannschaften, soll jedoch schon bei dem diesjährigen Departements-Ersatzgeschäft auf die zur Ersatzreserve designirten Mannschaften Anwendung finden. Die Ersatzreservisten 1. Klasse sind nur zu folgenden Truppentheilen zu designiren: zur Linien-Infanterie, zur Linien-Artillerie, zu den Linien-Pionieren, zum Train und zur Handwerker-Abtheilung. Ferner sind nähere Bestimmungen getroffen, welche Mannschaften der ersten Klasse der Ersatzreserve zu überweisen sind, nämlich: 1) die zum Militärdienst tauglich befunden, aber wegen hoher Loosnummer nicht zur Einstellung gelangt sind; 2) die in Folge von Reklamationen vom Militärdienst im Frieden befreit, deren häusliche Verhältnisse aber im Falle eines Krieges die Befreiung vom Dienst nicht gerechtfertigt erscheinen lassen; 3) diejenigen, welche wegen geringer körperlicher Fehler vom Militärdienst im Frieden befreit worden; und 4) diejenigen, die in ihrem dritten Konkurrenzjahre zum Dienst noch zu schwach befunden worden, sich aber nach der Ueberzeugung der Ersatzbehörden in den nächstfolgenden Jahren voraussichtlich so kräftigen werden, daß sie zum Kriegsdienst eingezogen werden können. Die Auswahl der Mannschaften soll möglichst in der Reihenfolge dieser Kategorien erfolgen.

— Der Czaar hat hier eine Menge Orden und auch kostbare Geschenke vertheilt. Der Kriegs-Minister General der Infanterie v. Roon, der Gouverneur General der Kavallerie Graf Waldersee und der General der Infanterie Frhr. v. Moltke erhielten diamantene Insignien hoher Orden, eben so wurde der Polizei-Präsident mit dem Annen-Orden bedacht.

— Graf v. Münster und Baron v. Bennigsen sind am Dienstag Vormittag aus Hannover im hiesigen Hotel Royal eingetroffen und hatten Mittags 1 Uhr eine längere Konferenz mit dem Minister-Präsidenten Grafen Bismarck im auswärtigen Amte. Wie man vernimmt, sollen dieselben über die Verwaltungs-Organisation in den neuen Provinzen gehört werden.

— Die Zollkonferenz, welche zwischen dem 24 und 26. d. M. hier zusammentritt, wird sich einzig und allein mit dem neuen Zollverhältniß beschäftigen und hierbei die Frage wegen der Einführung eines anderen Besteuerungsmodus für Tabak erledigen. Die in der Presse verbreitete Nachricht, daß Preußen die Einführung einer Moststeuer für das ganze Zollvereinsgebiet zu beantragen beabsichtige, bestätigt sich nicht. (N. P. Z.)

— Vom Bureau des deutschen Protestantenvereins zu Heidelberg ist nunmehr an die Vorstände der Zweigvereine die Mittheilung ergangen, daß der zweite allgemeine Protestantentag in Berlin abgehalten werden soll, und zwar am 26. und 27. September d. J., in Verbindung mit dem fünfzigjährigen Erinnerungsfest an die Gründung der preußischen Union.

— Der heutige „Staatsanzeiger“ bringt folgende Berichtigung: Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ Nr. 115 vom Sonnabend, den 18. Mai, enthält in einem, Kopenhagen, den 15. Mai, datirten Artikel folgende, auch in andere Blätter übergegangene Nachricht:

„Dieser Tage sind vier Soldaten, die auf der Liste der bei Düppel Gefallenen standen, wieder zum Vorschein gekommen. Sie waren dort gefangen worden und sollten nach einer deutschen Festung gebracht werden, fanden unterwegs Gelegenheit, zu entkommen, wurden aber aufgegriffen und zu drei Jahren Gefängniß, in Spandau abzubüßen, verurtheilt. Während dieser Zeit haben sie nicht nach Hause schreiben dürfen, weshalb sie todt geglaubt wurden.“

Diese an sich unglaubliche Erzählung ist völlig aus der Luft gegriffen.

Sämmtliche dänische Kriegsgefangene sind am 12. August 1864 behufs Auslieferung von Spandau nach Travemünde transportirt, mit Ausnahme von drei Kranken, welche am 3. September desselben Jahres als geheilt ebenfalls entlassen sind. Drei wegen Spionage zum Tode verurtheilte, aber sofort zu unbestimmter Einsperrung begnadigte Civil-Personen sind aus Spandau im Oktober 1864 in ihre Heimath als völlig begnadigt entlassen.

Die Behandlung der Letzteren, ebensowohl wie der Kriegsgefangenen, ist eine so milde gewesen, daß noch spätere Beweise von Dankbarkeit dafür nach Spandau gelangt sind.

Es liegt keine Thatsache vor, wodurch zu der obigen Erdichtung hätte auch nur der entfernteste Anlaß gegeben werden können; sie muß daher als eine lügenhafte Verleumdung bezeichnet werden, deren Quelle nachzuweisen, den deutschen Blättern überlassen werden mag, welche sich nicht gescheut haben, sie aufzunehmen.

— Ein Hamburger Telegramm deutet auf einen in der freien Hansestadt ausgebrochenen Verfassungskonflikt hin, dessen weitere Entwicklung leicht Folgen haben könnte, die über die Grenzen des Hamburger Gebiets hinausführen. Zur Orientirung über den Stand der Sache wird nachfolgende Mittheilung des Senats an die Bürgerschaft, betreffend die Verfassung des Norddeutschen Bundes, dienen:

„In der Sitzung der Bürgerschaft vom 22. Mai d. J. ist von mehreren Mitgliedern derselben ein Auskunftsersuchen darüber beantragt worden, ob es in der Absicht des Senats liege, die Verfassung des Norddeutschen Bundes ohne weitere Berücksichtigung der Artikel 123–125 der Hamburgischen Verfassung von 1860 einzuführen? — Da dieser Antrag einen dem Vernehmen nach auch von anderen Seiten angeregten Zweifel über einen an sich wichtigen Gegenstand berührt, so sieht der Senat sich veranlaßt, zur Abkürzung des Verfahrens darüber die nachstehende Erläuterung zu geben:

Die Hamburgische Verfassung von 1860 bezeichnete, der damaligen Sachlage entsprechend, den Hamburgischen Freistaat ausdrücklich als einen Staat des Deutschen Bundes und konnte also die Souveränität desselben nur als eine durch dieses Verhältniß mehr oder weniger beschränkte auffassen. Es konnte deswegen auch diejenigen Bestimmungen unserer Verfassung, welche dem einen oder dem anderen Mitinhaber der Souveränetät oder beiden gewisse aus der letzteren fließende Rechte, wie z. B. die Gesetzgebung, das Vertragsrecht, den Oberbefehl über die Truppen 2c. beilegen, selbstverständlich nur dahin verstanden werden, daß sie durch die den Bundesbehörden vertragsmäßig zustehenden Rechte beschränkt seien. Seitdem ist der alte, auf der Bundesakte von 1815 beruhende Deutsche Bund thatsächlich aufgelöst und unter Zustimmung von Senat und Bürgerschaft ist der Norddeutsche Bund, mit der gleichfalls durch Senat und Bürgerschaft genehigten Bundesverfassung, an die Stelle getreten Jene vorerwähnten Bestimmungen unserer Verfassung gelten also nach wie vor mit dem selbverständlichen Vorbehalt der in dem Bundesverhältniß liegenden Beschränkung; zu einer Abänderung derselben ist also gar keine Veranlassung, ausgenommen allenfalls im Artikel 1, wo indessen die Abänderung des Wortes „Deutscher Bund“ in Norddeutscher Bund“ kaum mehr als Redaktionssache ist. Wegen einer solchen bloßen Berichtigung des Ausdruckes, da die Thatsache selbst unbestritten besteht, das in den Artikeln 123 und folgenden vorgeschriebene weitläufige Verfahren einzuleiten, würde ebenso unnöthig, als auch andererseits unthunlich sein, da für Hamburg die rechtliche Nothwendigkeit vorliegt, die in allen übrigen Staaten des Bundes ohne Zweifel nahe bevorstehende Publikation und Einführung der Bundesverfassung gleichzeitig auch hier zu bewirken.“

Wie aus dem erwähnten Telegramm erhellt, ist die Bürgerschaft nicht geneigt, sich der Auffassung des Senats, die staatsrechtlich nicht ohne Bedenken ist, anzuschließen.

— Ihren Beitritt zu dem Programm der national-liberalen Partei haben ferner erklärt: Planck (Meppen in Hannover), Giebeler (Adolphshütte) und C. Scholz (Wiesbaden), beide letztere langjährige Mitglieder der früheren nassauischen Kammern.

— In Beziehung auf die Frachtermäßigung für Kartoffeln auf den Staatseisenbahnen wird folgendes Schreiben des Handelsministers an den Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten bekannt.

„Ew. Excellenz beehre ich mich auf die gefälligen Schreiben vom 21. v. M. und 13. d. M. ganz ergebenst zu erwidern, daß ich durch Erlaß vom 4. Juni v. J. auf den Staatsbahnen die Fracht für Kartoffeln in ganzen Wagenladungen auf den Satz von $1\frac{1}{2}$ Pf. per Centner und Meile plus einer Expeditionsgebühr von 1 Thlr. für je 100 Centner herabgesetzt, und unter Hinweis darauf, daß Kartoffeln zu den unentbehrlichsten Lebensbedürfnissen gehören und volkswirthschaftliche Rücksichten nicht selten deren Transport auf sehr weite Strecken erheischen, letzterer außerdem auch in offenen Wagen zulässig ist, auch die Direktionen der unter Staatsverwaltung stehenden Bahnen, sowie die Eisenbahnkommissariate angewiesen habe, bei den Gesellschaftsvertretungen resp. den Eisenbahnverwaltungen ihres Geschäftsbereichs auf die Einführung einer gleichen Frachtermäßigung hinzuwirken. In wieweit sich letztere dieser Frachtermäßigung angeschlossen, ist in der 1. Beilage der „Berl. Börs.-Zeitung“ Nr. 399 vom 29. August pr., auf welche ich mir ganz ergebenst Bezug zu nehmen gestatte, speciell angegeben. Günstigere Resultate zu erzielen, ist zur Zeit keine Aussicht, und erscheint eine Ermäßigung dieses Frachtsatzes auf 1 Pf. pr. Ctr. und Meile auch auf den Staatsbahnen, insbesondere der Ostbahn mit Rücksicht auf die bestehenden Tarifprincipien und die finanziellen Interessen derselben nicht zulässig. Dem desfallsigen Antrage, sowie auch dem Wunsche, die Frachtsätze für landwirthschaftliche Produkte, Futter 2c. allgemein auf mäßigere Sätze zu normiren, kann somit zur Zeit nicht entsprochen werden. Dagegen werde ich bei außergewöhnlichen Veranlassungen resp. Nothständen, wie solche zur Zeit in Westfalen bestehen, die beantragte Transport-Vergünstigung für Kartoffeln auf den betreffenden Staatsbahnen vorübergehend einzuführen, auch in Zukunft gern bereit sein. Der Frage, ob und in wie weit eine Ermäßigung der Frachtsätze für Düngungsmittel zulässig sein möchte, bin ich bereits vor längerer Zeit näher getreten, und werde, sobald die dieserhalb schwebenden Verhandlungen zum Abschluß gelangt sind, nicht ermangeln, Ew. Excellenz weitere Mittheilung zu machen. Ew. Excellenz stelle ich ganz gehorsamst anheim, hiernach die Antragsteller geneigtest bescheiden zu wollen.

Berlin, 28. April 1867. gez. Graf v. Itzenplitz.“

— Die „Ger.-Ztg.“ macht heute die Schwindler namhaft, die von London aus auch viele hiesige Aussteller durch große Bestellungen zu betrügen versucht haben und noch versuchen. Es geschieht dies unter der Firma „Van der Vyver u. Co., London, 14 Duke Street Adolphe“. Dabei wird folgende hübsche Geschichte erzählt. Unter Anderem erhielt der hiesige Hofbüchsenmacher Barella einen Auftrag im Betrage von 4000 Thlr. Wenige Tage darauf empfing er einen anonymen Brief aus London, in welchem er vor dem Hause Van der Vyver u. Co. gewarnt würde, weil dasselbe ein Schwindelhaus sei. Merkwürdiger Weise zeigten beide Briefe dieselbe Handschrift. In diesen Tagen endlich erhielt Barella einen aus London vom 9. Juni datirten Brief, in welchem der Anonymus sich enthüllt und mit dem Namen Miller unterzeichnete. Er schrieb: „Van der Vyver seien Betrüger und Spitzbuben, welche eine Menge Bestellungen in Deutschland machten, für viele Millionen — natürlich ohne einen Thaler bezahlen zu können und zu wollen. Er, Miller, sei bei ihnen als Schreiber angestellt, müsse Tag und Nacht schreiben, um für sich und seine Familie kümmerlich Brot und Salz zu erwerben, und all die Schwindelbriefe anfertigen. Zu Hause angelangt, setze er sich dann hin und warne diejenigen, an welche er habe schreiben müssen, hinter dem Rücken seines Principals brieflich, um sie vor Schaden zu hüten und um sein Gewissen zu salviren. Leider seien die Deutschen ein undankbares Volk. Die Gewarnten, die er doch vor großem Schaden bewahrt habe, ließen ihn verhungern, statt ihm mit einem Fünfthalerschein (einen weitern Zweck hat der Schwindel natürlich nicht!) unter die Arme zu greifen.“ Einige hiesige Fabrikanten haben sich auch wirklich bereits durch Van der Vyver u. Co. täuschen lassen und die Bestellungen ausgeführt. Bei einem andern Fabrikanten sprach sich das „Londoner Haus“ sehr rühmend über seine Gegenstände aus, welche auf der Pariser Ausstellung die Aufmerksamkeit auf sich gezogen und das Haus zu dieser Bestellung veranlaßt hätten. Der Fabrikant hatte nun aber diese Gegenstände allerdings zur Ausstellung angemeldet, sie stehen auch in dem Katalog verzeichnet, er hatte sie indeß gar nicht nach Paris gesandt!

— Der „Rh. Z.“ wird der Aufruf mitgetheilt, welchen die ständige Deputation des Juristentages, die am 10. Juni in Braunschweig tagte, beschlossen hat. Derselbe lautet: „Die für das vorige Jahr in Aussicht genommene Berufung des Juristentages ist durch die bekannten politischen Ereignisse verhindert worden. Weit entfernt, in diesen Ereignissen einen Grund zu finden, den Bestand des Juristentages in Frage zu stellen, sehen wir in ihnen die dringendste Aufforderung, das Band, welches unser Verein um die Fachgenossen geschlungen, zu verhalten und zu kräftigen. Wir erfreuen uns mit Recht der Erfolge, welche unsere Zusammenkünfte erreicht haben: der Hebung des wissenschaftlichen Sinnes, der ausgleichenden Macht der Annäherung, der Stärkung des Bewußtseins der Zusammengehörigkeit, der Förderung der nationalen Rechtseinheit. Der Gedanke, welcher uns zusammengeführt, hat durch die Erschütterungen des letzten Jahres nichts an seinem Werthe und seiner Bedeutung verloren, er hat noch immer dieselbe Berechtigung. Er wird auch ferner die Kraft bewähren, unsere Vereinigung zu einer festen Stütze des nationalen Lebens zu machen. In diesem Sinne haben wir einstimmig beschlossen; die Versammlung des Juristentages auf den 26. bis 29. August nach München zu berufen.“ — Was die Stellung der östreichischen Regierung zu dieser Angelegenheit betrifft, so enthält die „Allgem. östr. Gerichtsztg.“ vom 14. Juni folgende Notiz: „Der Justizminister hat auf eine ihm vom Minister des Aeußeren zugekommene Mittheilung die östreichisch. Mitglieder der ständigen Deputation des Juristentages mittelst Zuschrift auf die für den 10. d. M. anberaumte Sitzung der ständigen Deputation noch besonders aufmerksam gemacht und bemerkt, daß es wohl wünschenswerth erscheine, daß Oestreich bei dieser Sitzung vertreten werde, da es von Interesse sei, daß auch nach der Auflösung des deutschen Bundes jedes geistige Band, welches Oestreich mit Deutschland verbindet, auch fernerhin erhalten bleibe.“

— Uebersicht der immatrikulirten Studirenden auf der Universität Breslau von Ostern bis Michaelis 1867: Ostern 1867 sind gewesen 964, davon sind abgegangen 181, zugekommen 135, die Gesammtzahl der immatrikulirten Studirenden beträgt daher 918, und zwar zählt die katholisch-theologische Fakultät 158, die evangelisch-theologische 78, die juristische 177, die medicinische 187, und die philosophische 318.

— Vor einiger Zeit cirkulirte das Gerücht von einem Besuche, den im tiefsten Inkognito der jugendliche König von Bayern der Wartburg abgestattet habe. Die „D. A. Z.“ meldet jetzt darüber folgende charakteristische Einzelheiten. Eines Tages ließ sich mit anderen Fremden auch eine Gruppe von Herren in den Räumen der Burg umherführen, die offenbar der vornehmeren Gesellschaft angehörten und unter denen wieder einer von den übrigen mit auffallender Distinktion behandelt wurde. Bei der Einzeichnung ins Fremdenbuch war es, wenn ich recht berichtet bin, wo der geheimnißvolle Fremde sich als König Ludwig II. von Bayern demaskirte. Der davon in Kenntniß gesetzte Kommandant der Burg, Major v. Arnswald, eilte rasch in Gala herbei, um die Honneurs für den fürstlichen Gast zu machen, der seinerseits bat, es möge ihm vergönnt sein, ganz allein und durch Verschluß der Thüren vor jeder Störung gesichert, in den geweihten Räumen zu verweilen. So hat er denn einige Zeit in dem Sängersaale und den anstoßenden Gemächern völlig isolirt und sich selbst überlassen zugebracht. Darauf hat er mit seinem Gefolge in der Stadt Eisenach übernachtet, am andern Morgen nochmals die Wartburg besucht und bei einem daselbst vom Kommandanten dargebotenen Frühstück ein Glas auf „den erlauchten Restaurator der Wartburg,“ den Großherzog von Sachsen, geleert. Alsdann ist er mit seinem Gefolge wieder fortgereist. Der König soll auch den berühmten Hörselberg und die darin befindliche, in Wagners „Tannhäuser“ als Wohnsitz der Venus verherrlichte enge Höhle aufgesucht haben. Der Großherzog hatte von der seiner Wartburg zugedachten Ehre um so weniger eine Ahnung, als frühere direkte Einladungen an den König zum Besuch ohne Erfolg geblieben waren.

Breslau, 19. Juni. Heute Mittwoch, 19. Juni, Morgens, hat die neue Breslauer Börse ihre officielle Weihe erhalten. Trotz des anerkannten Eifers, welchen Meister und Handwerker aufgeboten haben, um das Gebäude seiner Vollendung entgegenzuführen, scheint die Einweihung dem Werke doch etwas zu früh gekommen zu sein; denn noch ist die Südseite von einem rohen Bretterverschlag, der später einem leichten Eisengitter weichen wird, umgeben und noch nicht in seiner vollen Schöne sichtbar. Die freie Hauptfront jedoch glänzte in festlichem Schmuck. Von den Zinnen hingen mächtige Fahnen in preußischen, schlesischen und Breslauer Farben herab und die Bogen der Vorhalle waren mit grünen Guirlanden geschmückt. Der Eintritt in das Innere war nur den berechtigten Börsenbesuchern und denen, welche sonst eine Einladung erhalten hatten, gestattet. Die Herren, welche sich im Saale versammelten, hatten meist festliches Gesellschaftskleid angelegt, doch auch einige Civil-Uniformen fehlten nicht. Unter den distinguirten Persönlichkeiten bemerkten wir Se. Excellenz den Oberpräsidenten Freiherrn v. Schleinitz, den Polizeipräsidenten Freiherrn v. Ende, den General-Steuer-Direktor Herrn v. Maassen, den Präsidenten der Generalkommission Herrn Schellwitz, die beiden Bürgermeister unserer Stadt und andere Mitglieder des Magistrats, selbstverständlich auch die Mitglieder der Handelskammer. Die Galerie war zum Theil von Damen eingenommen, zum Theil hatte dort die Theaterkapelle unter ihrem Dirigenten, Herrn Blecha, Posto gefaßt. Nach 10 Uhr stimmte diese Kapelle die Jubel-Ouverture von Weber an. Nach deren Beendigung betrat Herr [illegible] als zeitiger Vorsitzender der Handelskammer und als Vertreter des Börsen-Aktienvereins die in den vaterländischen Farben drapirte Tribüne und hielt an die Versammelten, welche theilweise zu beiden Seiten vor der Tribüne Platz genommen, theils in einem weiten Bogen davor standen, eine Ansprache, welche vom Baumeister erwidert wurde. Darauf folgte die Uebergabe. (Schles. Ztg.)

Löwenberg, Mitte Juni. Auf der Reise nach Liegnitz am 27. d. Mts. wird Se. Majestät der König noch einen Abstecher nach Hohlstein machen. Um 4 Uhr Nachmittags wird die Ankunft erwartet und um 5 Uhr soll die Weiterreise nach Liegnitz stattfinden. Hohlstein ist ein mit herrlichen Park-Anlagen umgebenes Schloß zwischen hier und Bunzlau, welches die bezauberndsten An- und Aussichten nach dem Riesengebirge gewährt und schon seit mehreren Jahrzehnten im Besitze der Fürsten von Hohenzollern-Hechingen ist. (Bresl. Ztg.)

Aus Littauen. — Nach amtlicher Bekanntmachung findet die diesjährige große Pferdeauktion am 26. Juli in Trakehnen statt. Es werden circa 130 Pferde zum Verkauf gestellt, unter denen sicherem Vernehmen nach, eine größere Zahl sehr eleganter Reit-

---

Von der Ausstellung.

(Fortsetzung.)

Zur Abwechslung mit den angreifenden Studien auf dem Marsfelde schlendert jeder Parisbesucher wohl täglich ein paar Stunden im eigentlichen Paris umher, denn obgleich noch ringsum von Häusermassen und Straßenlabyrinthen umgeben, ist das Marsfeld, wo die Ausstellung ist, doch eigentlich nach dem Sprachgebrauch „draußen“.

Verläßt man die Pforte, welche der Militärschule gegenüber liegt, so hört man fast nur deutsch sprechen. Für dieses Vergnügen haben wir dann aber die Einbuße, ziemlich weit nach einem Omnibus oder einer Droschke laufen zu müssen, während dieselben vor den, zur französischen Abtheilung führenden Thoren und Thüren gegen Abend in ungeheuren Kolonnen auffahren. Außer den gewöhnlichen Omnibussen und Droschken sind noch mächtige elegante Wagen für den Expreßdienst zwischen dem Palais Royal und dem Marsfelde eingerichtet, in Form und Größe etwa den Pferdebahn-Omnibussen in Berlin gleich, welche nach Charlottenburg fahren. Diese wandelnden Häuser gehen aber zum Pont d'Jena. Ich denke mich augenblicklich an die Porte Rapp.

Nach allen Seiten hin hat sich die Spekulation in kleinen schmierigen Nestern angebaut. Restaurationen, deren Inneres mit der Straße ohne Fenster in direkter Verbindung steht, mit französischen, englischen, deutschen, italienischen, spanischen und häufig auch arabischen Inschriften machen die Straßen weit und breit zu nur einer Kneipe. Drehorgelspieler, Medaillenhändler, ein deutscher Besitzer des größten Ochsen der Welt, Limonadehändler, die beständig mit einer Glocke läuten, um ihr in einem mächtigen Behälter auf dem Rücken getragenes Getränk „Coco“ auszubieten, Savoyarden mit Murmelthieren auf dem Arme, Zeitungshändler, den „Abendmoniteur“ für einen Sou anbietend, schrecklich schreiende Omnibusschaffner, peitschenknallende Kutscher, beständig wiehernde Hengste, der Perche von Rasse — u. s. w. füllen die nächsten auslaufenden Straßen. Die Sonne brennt fürchterlich hernieder und der Omnibus, auf welchen wir steigen, ist sehr heiß. Es hilft aber nichts. Links und rechts werden wir auch noch von zwei nicht sehr kühlen Nachbarn eingequetscht und im Rücken fühlen wir dito einen warmen Nachbarrücken. Man möchte mit den Füßen beständig trippeln, um wenigstens abwechselnd von dem heißen Dache des Omnibus loszukommen, wie jene Enten, welche ein spekulativer Schurke dadurch zum Tanzen brachte, daß er sie mit gebundenen Füßen auf eine heiße Metallplatte setzte. Bei alledem ist es, wenn der Wagen erst einmal im Gange ist, auf dem „Impérial“ doch noch eher auszuhalten, als im „Interieur“, wo anzunehmen ist, daß von den 12 Personen sich mindestens die Hälfte in der Ausstellung einige Male mit wohlriechendem Wasser haben begießen lassen, was daselbst in Sachen der Reklame an vielen Plätzen unentgeltlich geschieht. Außer den erwähnten regelmäßigen Personenwagen sind noch viele Fuhrwerke improvisirt mit bunten Sitzen und schäbigen Behängen ausstaffirt, welche beständig den letzten Platz ausbieten, aber womöglich immer noch eine Person mehr hineinstopfen, als möglich ist, und zwar für einen halben Franken die Person. Das Aushängeschild „Exposition“ haben die lumpigen Unternehmer selbst gemalt, oft schief und krumm. Endlich braust eine Menge von Staatswagen hin und her, um Herrschaften abzuholen. Dies Alles zusammengenommen und mit Fettqualm vom Braten und Backen vermischt ist ganz dazu angethan, uns möglichst rasch fortzuwünschen.

Mein heutiger Abstecher quer durch die Stadt Paris bis zum Nordbahnhofe galt der Ankunft des Königs Wilhelm von Preußen. Schon vor einigen Tagen, als der Kaiser von Rußland anlangte, war Paris in außergewöhnlicher Bewegung. Heute scheint alles aus Rand und Band zu gehen. An der Rivolistraße, dem Tuilerienschlosse des Kaisers gegenüber, an der großen Reihe der mit dem Boulevard des Italiens zusammenhängenden Prachtstraßen, Boulevard Sebastopol und vielen andern hängen Flaggen, und oft sieht man darunter die schwarzweiße preußische Fahne. Unser Omnibus stak plötzlich fest, wie festgemauert. Hunderte von Wagen waren in einander gerannt, so daß die Pferde sich ordentlich kurz machen mußten, um stehen zu können; Sergeants de Ville in ganzen Horden, und unter Verleugnung aller französischen Artigkeit drängen die Menschenmassen zurück, um fünf kaiserlichen Prachtkarossen Platz zu machen, welche in ihrem Roth und Gold aussehen, als kämen sie direkt aus Händen eines Juweliers. Langsam fahren diese fabelhaft eleganten Fahrzeuge durch die Straßen dem Bahnhofe zu und mit starren Augen und offenem Munde steht Jung und Alt an den Seiten und ergötzt sich an den 5 Dienern, welche auf dem ersten für Aufnahme des Königs bestimmten Wagen hängen. Jeder der anderen Wagen ist mit 4 Dienern besetzt, die hellbraun mit Silberstreifen wie verzauberte Zebra's aussehen. Ich hätte hier, noch ziemlich weit vom Bahnhofe, Halt machen müssen, gleich vielen Tausenden von anderen Leuten, wäre mir nicht von Seiten unseres norddeutschen Herrn Kommissairs, Geheimrath Herzog eine Einladungskarte zu einer in der innern Bahnhofshalle errichteten großen Tribüne freundlichst zugeschickt worden; und mit diesem Talismane gelang es mir, zwischen den Pferden der Lanciers, welche mit ihren strahlenden Uniformen und weiß und rothen Lanzenfahnen prächtig in der Sonne leuchteten, und zwischen vielen anderen Hindernissen durchzudringen. Die Worte Roi de Prusse, Prince de Prusse, Bismarck waren namentlich in aller Munde, und während noch in der letzten Stunde vor der Ankunft des Königs Jungen mit Leibbinden umherliefen, auf denen geschrieben stand: „Ein schönes Fenster zu vermiethen, um den König von Preußen zu sehen,“ — waren besonders die Verkäufer von „Biographien des Königs von Preußen“, — illustrirt und nicht illustrirt — im Gange, und machten gute Geschäfte. Viele dieser Verkäufer riefen aber: „La biographie de l'Empereur de Prusse et d'Allemagne!“

In der außerordentlich weiten Halle des Bahnhofes selbst war außer der erwähnten Tribüne noch namentlich ein Empfangsplatz mit Blumen und anderen Dekorationsmitteln hergerichtet, auf welchem viele Großwürdenträger Frankreichs, unter anderen auch Marschall Canrobert, der Oberbürgermeister von Paris, Hausmann, Baron Rothschild u. s. w., auch die Damen verschiedener Gesandschaften, zunächst den Kaiser Napoleon erwarteten. Derselbe war fast eine Stunde vor Eintreffen des Königs schon da. Der Kronprinz war dem Könige entgegen gereist. Als der Zug hereinbrauste, war ihm auch der Kaiser und viele andere Herren entgegen gegangen. Die links und rechts in langen Reihen aufgestellten Soldaten (Jäger), so wie die Sappeurs der Garde präsentirten das Gewehr. Die Musik spielte in vollen Tönen das „Heil dir im Siegerkranz!“ — und wir Deutschen freuten uns in gerechtem Stolze über die Ovationen, welche hier deutscher Macht und deutschem Werthe gebracht wurden, als der König zur rechten Seite Napoleons frisch und munter durch die Hallen schritt. Wenige Minuten darauf rollten die Staatswagen, schon gefolgt von trabenden Lanciers, dem kaiserlichen Palaste zu.

Der Abstecher zum Empfange des Königs hat mich wieder nach dem Nordbahnhofe gebracht, von welchem unsere ersten Pariser Beobachtungen begannen. Ich nehme an, daß es nicht gerade stets die Ausstellung selbst sein muß, von welcher ich erzähle, und fordere Sie deshalb zu einem zweiten vom ersten wesentlich verschiedenen Streifzuge durch die über 2 Millionen Einwohner enthaltende, Alles in allem schönste Stadt der Welt auf. Vom Nordbahnhofe gleich rechts eingebogen, beginnt der Weg durch die Rue de Dunkerque bald ein wenig zu steigen. Zu Anfang ist diese Straße und ihre Querdurchschnitte hübsch genug, um mit der übrigen Umgebung des Bahnhofes zu harmoniren. Aber das ist nur kurze Zeit. Dann beginnt rechts und links ein Trödelkram der schmutzigsten Art sein Wesen. In lumpigen Hütten, welche zum Theil pompöse Ueberschriften führen, wie „Zum kleinen Palais royal,“ oder „Magazin von Kunstwerken,“ ist das elendeste, was es an alten Bildern, Stiefeln, von Wanzen wimmelnden Kommoden, Flöten, zerbrochenen Gypsfiguren giebt, aufgestapelt. Welkes Gemüse, einige Scherben voll übelriechender in Oel gesottener Fische, Kaninchenfleisch, steinharter Käse, und dergleichen Leckerbissen, stehen hinter den nur zur Hälfte mit Glasscheiben versehenen Fenstern eines „Restaurants.“ Es kann nicht verfehlen, daß die Gäste besonders angelockt werden dadurch, daß der „Patron“ schmutzige Geschirre vor der Thür ausgießt, und die „Maitresse“ ihr Kind angesichts der Vorübergehenden kämmt. Zum Zeichen, daß hier wirklich aus erster Hand zu haben ist, was man zum Leben braucht, ist ein geschlachtetes, halb abgestreiftes Kaninchen in die Sonne gehängt. Wenn kein Fett herausträufelt bei der Hitze, so kommt das daher, daß das Thierchen zu mager war. Durchaus nicht erwiesen ist es aber auch, daß der brenzliche Fettgeruch, welcher aus dem „Grand Restaurant Bourgeois“ emporsteigt, das heißt, durch die Thüre qualmt, von Kaninchenfleisch sein muß, im Gegentheil, es ist mir, als hätte ich den Katzen in solchen Gegenden öfters in kummervollen Mienen Familientrauer angesehen.

Da es übrigens in Paris viele Gegenden giebt, wo alles was hier im

Pferde arabischen Blutes, zu Gebrauchs- und Zuchtzwecken geeignete Mutterstuten und Landbeschäler, so wie eine sonst reiche Auswahl von Pferden jeder Klasse vorhanden sein sollen.

Wiesbaden, 17. Juni. Der heute in Biebrich versammelte landwirthschaftliche Verein für Nassau hat mit allen Stimmen gegen die der anwesenden Beamten, folgenden, von den Herren Jonas Schmidt, Kraus und Dr. Braun gestellten Antrag:

„Die Generalversammlung des landwirthschaftlichen Vereins beschließt:

1) Sr. Majestät unserm König den ehrerbietigen Dank des Landes für die Aufhebung der Jagd auf fremdem Grund und Boden auszusprechen;

2) die kgl. Regierung in Wiesbaden zu ersuchen, die Verpachtung der Gemeindejagden (auf parcellirtem Grundeigenthum) zu beeilen und den Gemeinden bei Vornahme der Verpachtungen diejenige Freiheit und Selbstständigkeit zu belassen, welche ihnen die kgl. Verordnung vom 30. März 1867 verleiht, und welche dem landwirthschaftlichen Vereine durch die von der kgl. Regierung in Wiesbaden zu Sr. Majestät Verordnung erlassene Instruktion bedroht erscheint"

zum Vereinsbeschluß erhoben, nachdem die Mitglieder des Direktoriums, Oberjägermeister v. Baumbach, Sekretär Dünkelberg und Geh. Hofrath Fresenius, sowie der Oberförster Weber denselben vergebens bekämpft hatten. (Post.)

Bayern. Würzburg, 17. Juni. Gestern fand auf dem Friedhofe zu Helmstadt die Einweihung des den im Kampfe vom 25. Juli gefallenen und auf dem genannten Friedhofe beerdigten preußischen Kriegern errichteten Denkmals statt. Auf den an den beiden Seiten des Denkmals angebrachten Metalltafeln sind die Namen derer verzeichnet, welche unter demselben ruhen, und zwar sind es 36 Offiziere und Soldaten.

Sachsen. Dresden, 19. Juni. Die neue Rangliste der k. sächsischen Armee ist erschienen. Darnach sind frühere hannoversche Offiziere in die sächsische Armee getreten: Infanterie 48, Kavallerie 15, Artillerie 3, Ingenieur 2, in Summa 68.

Württemberg. Stuttgart, 17. Juni. Se. Majestät der König tritt am 7. Juli eine Reise nach Paris zum Besuche des Kaisers Napoleon und der Weltausstellung an; der Aufenthalt in Paris wird, dem Vernehmen nach, etwa 10 Tage in Anspruch nehmen.

Hamburg, 19. Juni. In der heutigen Sitzung der Bürgerschaft wurde der Antrag des Senats wegen Aufhebung des Bergedorfer Transitzolles entgültig genehmigt. — Der Erklärung des Senats gegenüber, daß eine Abänderung der Hamburgischen Verfassung mit Rücksicht auf die Annahme der Verfassung des Norddeutschen Bundes nicht nothwendig sei, stellte das Mitglied der Linken Halben einen Antrag auf Revision der Verfassung, welcher dem Bürgerausschusse zu schleuniger Berichterstattung überwiesen wurde.

Hessen. Darmstadt, 19. Juni. Von den in gestriger Sitzung Erster Kammer gefaßten Beschlüssen hebt die „Darmst. Ztg." nachstehende hervor: Bezüglich der Vorlage der Regierung, die Aufhebung des Salzmonopols und die Einführung einer Salzsteuer betreffend, trat die Kammer den desfallsigen Beschlüssen der Zweiten Kammer bei. Es wurde demnach der betreffenden Uebereinkunft der Zollvereinsstaaten ꝛc. vom 8. Mai 1867 unter der Voraussetzung die Zustimmung ertheilt, daß die Regierung entschieden die Beseitigung der bisher bestandenen Begünstigungen einzelner Staaten bei Vertheilung der Zollerträge anstreben werde, und zugleich die Regierung ersucht, auf Abschaffung oder doch auf Ermäßigung der Salzsteuer hinzuwirken.

Großbritannien und Irland.

London, 18. Juni. In Birmingham sind ernste Unruhen ausgebrochen, welche gestern noch nicht gestillt waren. Am Sonntag hatte Herr Murphy, welcher sich einen Agenten der Londoner protestantischen Wahlunion nennt, eine Reihe von Vorträgen begonnen über „die Irrthümer des römischen Katholicismus". Hr. Murphy hatte dazu von der Municipalbehörde die Benutzung des Stadthauses verlangt, was ihm aber abgeschlagen worden war. Man hatte deshalb eine große Holzbude errichtet, welche etwa 3000 Menschen fassen konnte. Um 3 Uhr Nachmittags begann Herr Murphy seinen Vortrag vor einer gedrängten Zuhörerschaft. Außerhalb des Gebäudes war ein ungeheures Gedränge, hauptsächlich von irischem geringen Volke, welches seinen Unwillen laut kundgab und bald zu Thätlichkeiten überging, so daß die Polizei große Mühe hatte und nahezu überwältigt worden wäre. Erst nachdem sie sehr verstärkt worden und Gebrauch von ihren Seitengewehren gemacht hatte, gelang es ihr, den Pöbel einigermaßen zu bändigen. Viele Personen waren verwundet, auch viele von der Polizeimannschaft. Das Haus des Vaters des Sekretärs der lokalen protestantischen Association ward gestürmt, die Fenster und Möbel zerschlagen. Magistratspersonen und katholische Geistliche versuchten, den Pöbel zu beruhigen, der bis zu später Nachtstunde die Straßen füllte. Den ganzen nächsten Montag wurden die Straßen von Volkshaufen durchzogen. Abends begann der Aufruhr aufs Neue. Militär ward herbeigezogen und die Aufruhrakte verlesen. Ein Soldat war erschossen und ein Polizeimann tödtlich verwundet worden. Eine katholische Kapelle war von dem protestantischen Pöbel zerstört worden. Auf den Straßen tobte bis in die tiefe Nacht der größte Aufruhr, und es herrschte eine allgemeine, große Besorgniß.

London, 20. Juni. In der verflossenen Woche sind 238,000 Pfd. St. in die Bank geflossen.

Die für das atlantische Kabel nöthig gewordene Reparatur ist erfolgreich beendigt. — Wetter kühl mit bedecktem Himmel.

Frankreich.

Paris, 18. Juni. Der Vicekönig von Egypten machte gestern den Mitgliedern der kaiserlichen Familie Besuche; er wollte auch den kaiserlichen Prinzen in St. Cloud besuchen. Derselbe war aber gerade nach Paris gefahren, um den Kaiser zu besuchen. Der Kaiser selbst, der wieder vollständig hergestellt ist, machte gestern dem Vicekönige einen Besuch. Heute Morgen frühstückten Herr von Lesseps und einige andere Personen beim Vicekönige. — Gestern Abend sind der Kronprinz und die Kronprinzessin von Sachsen, die unter dem Namen eines Grafen und einer Gräfin von Plauen reisen, in Paris angekommen. — Der Kaiser und die Kaiserin von Oestreich werden spätestens den 6. oder 7. Juli hier eintreffen. Sie werden unter ihren eigenen Namen reisen, falls, wie man hofft, bis dahin die Kunde von der Rettung Maximilians hier eingetroffen ist; im entgegengesetzten Falle würden sie als Graf und Gräfin von Schönbrunn reisen. König Viktor Emanuel hat ebenfalls zugesagt, er wolle zu jener Zeit einen Besuch in Paris machen. Der Sultan wird seine Abreise um einige Tage verschieben. Fuad Pascha wird Se. Hoheit nicht begleiten, da er zu leidend ist, um eine so weite Reise zu unternehmen.

— Aus Paris werden nachträglich bezüglich des Attentats eigenthümliche Geschichten bekannt. Es scheint, daß man dort Grund hatte, Wiederholungen zu befürchten; wenigstens that die Polizei so. Es zirkulirt u. A. das Gerücht, daß bei der Opernvorstellung, in welcher der Czaar mit Louis Napoleon sich befand, drei Logen bei sonst vollgepacktem Hause leer standen, und daß die befrackten und weißbebindeten Herren, welche dieselben einnehmen sollten, kurz vor Beginn der Aufführung arretirt worden sind.

Italien.

— Man schreibt dem „Monde" aus Rom: „Jeden Tag treffen zahlreiche Fremde hier ein. Bis jetzt befinden sich 18 bis 19 französische Bischöfe in der ewigen Stadt, außerdem sind noch viele andere französische Priester angekommen. Bereits zählt man deren 250 und man hofft, daß diese Zahl während der Kanonisationsfeste selbst bis auf 1200 sich erheben werde. Sämmtliche Zöglinge des Seminars von Montauban werden erwartet."

Rußland und Polen.

□ Aus Wilna, 16. Juni. Es war angeordnet, daß den Kaiser bei seiner Rückkehr aus Warschau mehrere polnische Deputationen hier am Perron empfangen und ihm Dank- und Ergebenheitsaddressen von den Polen aus den westlichen Provinzen überreichen sollten. Bereits sind auch Deputirte hier eingetroffen, nach einem telegraphisch hier angelangten Befehle aber werden sie dem Kaiser nicht persönlich vorgestellt, so wie Niemandem überhaupt ein Herannahen gestattet sein wird, da alle Adressen oder sonstige schriftliche Eingaben einem besonders dazu bestimmten Kommissarius eingereicht werden müssen. Die Antworten und Erledigungen derselben werden erst von Petersburg aus erfolgen. Zum Spalierbilden auf dem Bahnhofe sind vier Bataillone beordert, und während auf der Hinreise das Publikum sich bis dicht an die Waggons des kaiserlichen Zuges bewegen durfte, wird jetzt Niemand außer dienstthuenden Personen in den Bereich des Trains zugelassen. — Gestern und heute wurde mehreren Personen, welche mit fremden Pässen ankamen und hier weilen wollten, der Aufenthalt verweigert. Auch zehn Amnestirte, welche unlängst aus Sibirien zurückgekehrt, hierhergekommen waren, um dem Kaiser ihren Dank auszudrücken, sind sofort wieder zur Heimreise veranlaßt worden. Der übliche Empfang mit Salz und Brod durch die Gemeinden auf den Stationen soll erst von Dünaburg aus gestattet sein, über welches der Kaiser die Tour nach Riga nimmt. In Landwerowo beim Einmünden der Warschauer Bahnlinie in die Eydtkuhnen-Petersburger ist eine Ehrenpforte errichtet und ein Bataillon aufgestellt.

— In Betreff der jüdischen Trachten erinnert der Gouverneur von Volhynien die Stadt- und Landpolizei-Behörden daran, daß die bestehenden Gesetze den Juden eine unterscheidende Tracht verbieten, und fordert sie auf, über diejenigen Juden, welche dennoch fortfahren, ihre eigenthümliche Tracht beizubehalten, einen Akt aufzunehmen und diesen den Kriegsgerichten zu übergeben.

Warschau, 17. Juni. Die zum Empfange des Kaisers beim Eingange in die Stadt errichtete Ehrenpforte ist bereits vollendet und zieht durch die Großartigkeit ihres Baues und durch die Pracht ihrer Ausstattung Schaaren von Beschauern herbei. Der improvisirte Bau hat der Stadt einen Kostenaufwand von 40,000 poln. Gulden verursacht. — Der Ober-Postdirektor des westlichen Postbezirks macht bekannt, daß vom 1. September d. J. an von den Postämtern des Königreichs Polen keine unfrankirten Briefe zur Beförderung mehr angenommen werden. Diese Anordnung ist durch den Hinweis auf die im Kaiserreich bestehende Postordnung motivirt, der sich die Postverwaltung des Königreichs Polen seit ihrer Unterordnung unter die Ober-Postbehörde des Kaiserreichs anzubequemen habe.

* Warschau, 18. Juni. Daß der Kaiser heute Vormittags hier angelangt ist, davon hat der Telegraph Ihnen wohl schon Kunde gebracht; wir haben nur zu notiren, daß der Kaiser dem Publikum gegenüber in einer sehr üblen Stimmung erscheint. Die Deputationen, die ihn am Bahnhof und an der Ehrenpforte erwarteten, und von deren eine, aus der Elite der Warschauer Bürgerschaft bestehend, mit dem Präsident General Witkowski an der Spitze, das übliche Brot und Salz entgegentrug, wurden nicht nur keines Wortes gewürdigt, sondern es wurde ihnen geradezu der Rücken zugekehrt. Alle diese Deputationen stehen lassend, bestiegen der Kaiser und die Kaiserin, so wie zwei Kinder, welche gestern Nachmittag hier angekommen und dem Kaiser nach Skiernewice entgegengefahren waren, ungesäumt einen offenen Wagen und begaben sich nach Schloß Belvedere. Ein paar Stunden später fuhr der Kaiser wiederum in demselben Wagen, von der Kaiserin und den Töchtern begleitet, nach der russischen Kirche. Die Straßen, durch welche die hohen Herrschaften fuhren, waren mit Teppichen und Fahnen geschmückt. Nachmittags fand eine Revue auf den Mokower Feldern statt. Für den heutigen Abend, sowie für die darauf folgenden 4 Abende ist glänzende Illumination streng angesagt. — Was die Fahnen anbelangt, so ist es der Polizei bei aller Anstrengung nicht gelungen, allgemein das Aushängen zu erzielen; bekanntlich war es bisher durch die russische Polizei nie gestattet worden. Im Publikum hier ist deshalb das Verständniß für das Flaggenwesen nur gering. Die Polizeikommissäre benutzten diesen Umstand, um Leuten einzureden, die eine der zum Ausstecken anbefohlenen zwei Fahnen sei eine polnische. Es entstanden dadurch Mißverständnisse, und die Polizei sah sich genöthigt, gestern Früh schon bei Tagesanbruch die Hauswirthe aufzufordern, keine Fahne auszustecken, die nicht früher in einem der Polizeiämter untersucht und abgestempelt worden. Viele Bürger erfuhren dadurch erst, daß keine der beiden Fahnen polnisch ist, und hingen sie also nicht aus. Das brachte wiederum so manchen Polizei-Kommissar zur Verzweiflung, und Schreiber dieses sah heute Früh mit eigenen Augen, daß der Kommissar im 7. Cirkel aus seinen Mitteln in aller Eile Fahnen anschaffte und durch Polizeibeamte an unbemittelte Leute herumschickte mit der Weisung, sie auszustecken.

Mit der so erlangten Ausschmückung der Straßen kontrastirten sehr die Gesichter in der Straße. Es lag über Allen eine tiefe Niedergeschlagenheit, eine gar zu deutlich zu erkennende Beklemmung, die augenscheinlich auch den Kaiser beherrschte. Wir haben viele Personen gesprochen, die ihn heute an verschiedenen Orten gesehen, und alle versichern, ihn nicht anders als mit gesenktem Blicke gesehen zu haben. Daß überall, wo der Kaiser vorbeikam, die Häupter entblößt wurden und Hurrahrufe ertönten, dafür hat die Polizei in altgewohnter Weise gesorgt. Schon gestern Abend war wegen der Ankunft der Kaiserin eine Illumination angesagt, aber nur je zwei

---

kleinen vorkommt, in weit ärgerer und noch ekelhafterer Weise ausartet, so mag es hier bei diesen Andeutungen sein Bewenden haben, und wir steigen, uns immer etwas rechts haltend, immer höher und höher hinauf. Hier und da sind Massen alter Häuser weggebrochen; wir bemerken hier die Hände Napoleons und des Seinepräfekten Hausmann, der beiden Hauptumwühler von Paris. Plötzlich langt man auf den sogenannten äußeren Boulevards an. Prächtig angelegte, wie die inneren Boulevards, einen großen Bogen beschreibende Straßen, fast allenthalben fertig gepflastert, mit Baumreihen besetzt, vom Verkehr lebhaft in Beschlag genommen, sind dieselben doch dadurch von den inneren Boulevards verschieden, daß sie zur Zeit noch lediglich von sogenannten kleinen Leuten, höchstens von Fabrikanten, Krämern, Gastwirthen u. s. w. umwohnt werden. Und demgemäß ist auch das Publikum, was daselbst spazieren geht, und vor den auch hier unzähligen Kaffeehäusern, Wein- und Bierwirthschaften sitzt, im Durchschnitte weit verschieden von demjenigen, was die inneren Boulevards füllt. Augenscheinlich werden aber wohl kaum 10 Jahre nöthig sein, um hier auch alles zu demselben Glanze zu verwandeln.

Boulevard Clichy, Boulevard Batignoles, welche auf dem Platze Clichy aneinanderstoßend den Mittelpunkt, dieser neuen Ringstraßen bilden, sind schon heute von eleganten Läden umgeben, und strahlen Abends in einem Meer von Gaslichtern. Diese Außenboulevards sind übrigens weit davon entfernt, Paris zu umgeben. Sie schneiden vielmehr gleich den innern, der, wenn ich so sagen darf, vollsaftigen Stadt, mitten durch das Fleisch. Was aber außerhalb dieser Außenboulevards liegt, ein ganzes Gewimmel von Straßen und Gassen, das ist gar merkwürdig und charakteristisch für die Kaiserstadt, oder Revolutionsstadt, je nachdem es kommt. Keine Straße ist da waagerecht, es geht auf und nieder, besonders aber ersteres, denn der Berg Montmartre trägt diesen Stadttheil auf dem Rücken, wenigstens auf der Stadtseite. Drüben, jenseit der Höhe, schaut man in das grüne Land, natürlich in unabsehbare Weite, mit Landhäusern übersäet. Nach 3 Seiten ist der Berg unbebaut, westlich vom Kirchhof Montmartre, östlich von der deutschen (elsasser) Vorstadt, Petite Vilette. An die breite Südseite klammert sich Paris an. Die polnischen Flüchtlinge und überhaupt viele Fremde, wohnen hier, und können, je höher hinauf ihre Wohnungen liegen, um so besser auf die Stadt ohne Gleichen schauen. Omnibusse können nicht bis oben hinauf fahren, Droschken werden selten oben etwas zu thun haben, und so sind es hauptsächlich Lastwagen, Gemüsekarren u. dgl., welche man hier oben zu sehen bekommt. Ich sage oben! Ja bis zu einer gewissen Grenze, dann schießen plötzlich ganz steile Gärten von der letzten Querstraße auf, oder Felsen, oder Mauern. Nur einige Minuten wie zu Thürmen hinaufgestiegen und wir sind oben in einem ärmlich ausgeschmückten eine Windmühle umgebenden Garten. Man nimmt uns 2 Sous Eintrittsgeld ab, und dafür dürfen wir einen baufälligen Pavillon besteigen. Freilich, die Aussicht ist unbeschreiblich großartig. Schwerlich wird sie noch viel überboten werden, wollte man, auch noch die Windmühle für weitere 2 Sous erklimmen. Da unten liegt Paris, von welchem wir seit unserer Kinderzeit träumten, als einem Hauptpunkte unserer Reisesehnsucht, das Paris, welches wir oft genug als den Mittelpunkt aller Kultur nennen hörten, — die uns das sagten, wußten nicht ganz was sie thaten. Da liegt Paris, das so oft von Menschenblut geraucht hat, das unsäglichen Glanz in seinen Straßen sah, und heute wieder weit über die Vorstellung sehr vieler Leute sieht; die Stadt, die viel Glauben an eine reinere höhere Menschlichkeit künftiger Zeiten birgt, welche aber heute, wie ehedem, liederlich über alle Grenzen ist. Liederlich? — Es ist das rechte Wort nicht, sondern man dürfte vielleicht sagen: in Paris rächt sich die Natur auf brutale Weise an der Unnatur der Moral — wenn es nicht noch eine höhere Natur gäbe die da beginnt, wo wir die Urkunde unserer Abstammung von dem Affen, in und an uns selbst, möglichst unkenntlich gemacht haben. Ich verzeihe den Lesern gern, wenn sie diese Aeußerung so auslegen, als wollte ich damit sagen, der Stammbaum von jenen netten Voreltern bestände in Paris noch recht in Saft und Kraft.

Hier oben bei der Windmühle hat Blücher gestanden und seinen siegesfreudigen Landwehrmännern Wort gehalten, indem er ihnen Paris zeigte und wahrscheinlich hat die tapfere Schaar den ganzen Berg bedeckt, bis zur östlichen Seite, wo jetzt ein hoher Steinthurm, der die Aussicht noch mehr beherrscht, erbaut ist. Er hat den Namen Solferinothurm erhalten. Nun wollen wir wieder hinabsteigen. Welch sonderbares Gemisch von großstädtischem und dörflichem Leben. Hier ein Restaurant oder ein Bäckerladen, nicht ohne die Dame du comptoir, dicht daneben eine offene Hausthüre, welche den Einblick in entsetzliche Armseligkeit gestattet; hier ein Institut für junge Damen; zwanzig Schritte seitwärts auf unbebautem Platze, in wild aufgeschossenem Grase weidende Ziegen, ja Pferde. Kleine Savoyardenjungen spielen hier so gut wie beim Palais royal ihre durchnäßte Geige, oder liegen neben einem an den schroffen Abhang gebauten Hause schlafend, den Kopf nach unten gehängt. Plötzlich führt uns unser Weg an einen steinbruchartigen Absatz, wo wir erst vielleicht 80 Fuß unter uns wieder den Weg, d. h. die Straße sehen, oder schräg auf die Dächer blicken. Oben am Abhange spielen Kinder ganz sorglos; fallen sie hinunter, so sind sie todt; aber es scheint, als wenn auch hier Engel Wache halten. Der blinde Mann, der da mit seiner Frau auf den Sand hingestreckt liegt, könnte ihnen allerdings auch nicht beispringen, selbst wenn er nicht seine ganze Aufmerksamkeit auf die Neuigkeiten des „Petit-Journal" richtete, welches ihm seine Frau liegend vorliest. Deses „Petit-Journal" ist der für 1 Sou täglich zu kaufende Hausgötze des kleinen Volks in Paris, der concierges, der Gemüsehändler u. s. w.

Diesem Erzphilister-Journal wird täglich in den Straßen auf sehr auffällige Weise Reklame gemacht, indem ein großer bunter Wagen mit der Inschrift des Journalnamens und den zu erwartenden Neuigkeiten an Novellen ꝛc. umherfährt. Ein Reiter auf dem Handpferde mit grüner Hose und rother Jacke ist so recht nach dem Geschmack des Publikums, welches das Petit-Journal liest. Wir sind mit unseren Betrachtungen wieder weiter ins volle Leben der ungeheuern Stadt vorgedrungen. An einem Bäckerladen sind von Honigkuchen gebackene „Zündnadelgewehre" ausgestellt, und jetzt wo die fremden Fürsten da sind und „Bismarck", der gewiß schon manchen Franzosen den Schlaf geraubt, einen großen Theil des Tagesgespräches bildet, wo die ganze Stadt unter dem Wehen aller möglichen Fahnen steht, sind selbst solche süße, zahme Nachbildungen dieser Schießwaffe von einigem Interesse. — Von der großen Revue und dem Attentate auf den russischen Kaiser erwarten Sie von mir wohl keine Beschreibung, nachdem die Ereignisse bei den Fürstenbesuchen in allen Zeitungen über alle Maßen ins Einzelne gehend beschrieben worden sind. Ich habe auch von der Revue nichts gesehen, und halte mich lieber an die prägnanten, drastischen Züge des Volkslebens, oder an kleine heitere Züge aus dem Leben der Großen dieser Erde, die plastischer aus dem Allgemeinen heraustreten.

Ein kleines Zwischenspiel war es z. B. als vor einigen Tagen dem Könige von Preußen und dem Kronprinzen von zwei kleinen Kindern eines halb in Paris naturalisirten deutschen Wagenfabrikanten frische Blumensträuße überreicht und von den hohen Herren mit sichtlicher Freude angenommen wurden. — Bände mich meine Pflicht nicht an die Ausstellung, so plauderte ich Ihnen gern noch etwas von der Morgue vor, wo Tag für Tag Todte, Verunglückte oder Erschlagene hinter einer großen Glaswand auf steinernen, schrägen, beständig mit Wasser übersprühten Bänken liegen. Nackt liegen sie da, die Kleider sind aufgehängt, um es den fast ununterbrochen durch das Haus wandernden Leuten leichter zu machen, ihre etwa vermißten Angehörigen wieder zu erkennen. Vom Jardin des Plantes, dem ältesten zoologischen Garten, könnte ich Ihnen erzählen, wo jetzt zwei ungeheuerliche Bestien von Nilpferden und ein Rhinozeros zu sehen sind, und wo das interessanteste Museum vergleichender Anatomie gratis Jedermann offen steht. Dieses Museum darf nicht vom Fremden, welche Paris besuchen, übersehen werden. Aermlich sind die Räume u. schmalen Galerien zwar, mit Ausnahme eines größern Saales, in welchem ein ungeheures Heer von Skeletten aller Art, von den Elephanten anfangend, bis herab zu den kleinsten Säugethieren, sämmtlich in Kolonnen, die größten zuletzt, hintereinander hertrabend, aufgestellt sind und einen schaurigen Eindruck machen. Aber ungemein interessant sind die Präparate, Modelle, ausgestopften zusammengewachsenen Zwillings- und Drillings-Mißgeburten von Menschen und Thieren, mit überzähligen Gliedmaßen aller Art. Hohes Interesse nimmt die „Kaffern-Venus", gestorben 1816 in Paris, in Anspruch. Ihr Körper ist in Gips abgegossen, und des Einzelnen gar nicht zu beschreiben. Freilich stand eine junge Französin vor diesem, in aufrechte Stellung gebrachten Abgusse und dem Skelette der seligen Venus aus dem Kaffernlande und ließ sich — ich schwöre es Ihnen und habe Zeugen — von dem Aufwärter im Museum durch stete Fingerzeige bald auf ihren Körper, bald auf den der Negerin, vergleichende Anatomie vortragen.

Nun: ländlich — sittlich! oder besser gesagt: ländlich — schändlich.

Aber Sie wollen Ausstellungsberichte von mir haben! Nun gut, wir treten wieder in die riesigen Räume des Industriepalastes ein, welche bei jedem neuen Besuche größer geworden zu sein scheinen.

Robert Geißler.

Lichter für ein Fenster, während für heute mindestens die doppelte Zahl anbefohlen ist. — Nicht genug mit den allgemeinen Polizei-Verordnungen thut sich noch bald dieser bald jener Polizeikommissar durch eigene Verordnungen, die er für gut findet, hervor. So z. B. hat der Kommissarius eines Cirkels für heute jede Arbeit in den Werkstätten streng untersagt, damit die Damen, wie er ausdrücklich sagte, die Straßen beleben. Ein anderer Kommissar hat die Besitzer der in seinem Cirkel vorhandenen prächtigen Läden angewiesen diese Läden vor 12 Uhr in der Nacht nicht zu schließen und bis zu dieser Stunde sie glänzend zu beleuchten. — Die Bauern in der Umgegend von Pruszkow (der nächsten Station von Warschau) haben Befehl erhalten, ohne Ausnahme an der Station zu sein. — Unwohlsein, heißt es in dem Cirkularbefehl des Kreischefs ausdrücklich, kann nicht als Entschuldigung dienen. — Am heutigen Tage durfte keine Zeitung erscheinen, alle Aemter ruhten und die Börse war geschlossen; es wor vollständig Feiertag.

So weit die „Bresl. Z." Nach dem „Dziennik warsz." (vom 20.) ist die Physiognomie der Stadt eine ganz andere. Seit lange nicht war sie so „feierlich froh". Erst am 17. habe man die Nachricht von der Ankunft der Kaiserin mit dem Großfürsten erhalten und wie durch Zauber sei im Augenblick die Stadt in vollem Schmuck gewesen. Der Statthalter hat die Kaiserin an der Landesgrenze begrüßt und nach Warschau geleitet. Beim Einzuge wurden viele Hurrahs und Vivatrufe gehört, die Kaiserin dankte durch freundliches Verneigen. Ein Orchester stimmte die russische Volkshymne an. Die Illumination war „so zu sagen" brillant.

Am 18. waren die Empfangsfeierlichkeiten noch gesteigert. Der Kaiser mit dem Großfürsten traf um 11¼ Uhr auf dem Hofe der Warschau-Wiener Bahn ein. Er trug die Uniform seines Leib-Garde-Ulanen-Regiment. Daß er ein Wort an die ihn begrüßende Deputation gerichtet, welche Brot und Salz überreichte, sagt auch das amtliche Blatt nicht. Orchester und Opernchöre waren mehrfach bis zum Triumphbogen aufgestellt, am Wege, den der Kaiser nahm, wehten die Fahnen der Innungen. Zahlreiche Bauerndeputationen waren erschienen, um ihrem „Befreier" zu danken; der „Dziennik" giebt ihre Zahl auf 5000 an. Im Belvedere angelangt, nahm der Kaiser von einer aus etwa 500 Personen bestehenden Delegation derselben Salz und Brod an, indem er auf ihre Dankesäußerungen erwiderte: „Ich freue mich, Euch zu sehen, da ich Alles, was ich konnte, für Eure Wohlfahrt gethan." Diese Worte, sofort ins Polnische übersetzt, riefen stürmische Hurrahs hervor. Der Kaiser durchschritt ihre Reihen und erkundigte sich, ob Niemand von denen unter ihnen sei, die 1865 bei der Petersburger Deputation gewesen. Einer wurde Sr. Majestät vorgestellt.

Als später die kaiserlichen Hoheiten zur Kathedrale fuhren, wurden sie an deren Eingange vom Erzbischof Ioanitius mit der Geistlichkeit emfangen, mit Weihwasser besprengt und mit wenigen Worten begrüßt. Darauf begann der Gottesdienst. Später begaben sich mit dem Kaiserpaare alle Hoheiten zur Parade, an der 73 Bataillone Infanterie, 8 reguläre Regimenter Kavallerie, 1 Kosaken-Regiment und 27 Batterien Theil nahmen. Das Wetter war günstig.

Türkei.

Konstantinopel, 20. Juni. Der Sultan wird morgen, Freitag, seine Reise nach Paris antreten. Fuad-Pascha wird ihn begleiten.

Sistow, 11. Juni. **Die Insurrektion in Bulgarien** hat in diesem Augenblick bereits riesige Dimensionen angenommen; alle bisher gelieferten Gefechte jedoch sind zu Gunsten der Bulgaren ausgefallen. Die meisten dieser Scharmützel sind bei Plevna, Slivno und Sofia (türkische Städte in Bulgarien) geliefert worden; doch auch auf dem flachen Lande setzen die Aufständischen ihre Ausfälle gegen die türkischen Truppen fort. Hier in Sistow herrscht ein wahres Schreckenssystem. Ueber 300 der geachtetsten Bürger sind bereits verhaftet worden; 23 derselben wurden gehängt. Alle Kasernen sind mit den ruhigsten Bürgern überfüllt; die Regierung bewaffnet das Volk, und man hört täglich von unerhörten Grausamkeiten, die gegen die Bulgaren verübt werden. Die Feder sträubt sich alle Einzelheiten wieder zu geben, die hier von Mund zu Mund gehen; die Erbitterung der bulgarischen Bevölkerung ist auf das Höchste gestiegen. So eben verbreitet sich das Gerücht, daß in der Umgebung Sofias 2000 Bulgaren gegen das Balkangebirge marschiren.

Amerika.

— Der Briefwechsel zwischen Campbell, dem Gesandten der Vereinigten Staaten, und dem Minister des Auswärtigen der Republik Mexiko zu Gunsten Maximilian's ist jetzt veröffentlicht. Campbell hebt hervor, daß die Erschießung M.'s die Sache des Republikanismus verunehren könnte. Der Minister antwortet, daß über die Behandlung der Gefangenen durch die Juaristen übertriebene Gerüchte verbreitet seien und zählt die Grausamkeiten und Mordthaten auf, welche die Kaiserlichen begangen. Ein Brief des Gesandten von Juarez in Washington, Romero, welcher veröffentlicht worden ist, sucht die Hinrichtung Maximilian's im Voraus zu rechtfertigen. Er sagt, derselbe würde, so lange er lebe, immer eine Gefahr (?) für Mexiko und ein Mittelpuukt für die Feinde der Republik bleiben. Man würde die Verschonung desselben nicht der Großmuth, sondern der Furcht der Republik zuschreiben, und schließt: „Ich will nicht sagen, daß Maximilian nothwendig erschossen werden müsse. Ich will nur sagen, daß ihm alle und jede Macht genommen werden müsse, Mexiko zu schaden, ehe man ihm erlaubt, abzureisen."

Lokales und Provinzielles.

Posen, 20. Juni. Mit Bezug auf unsere gestrige Korrespondenz aus dem Wreschener Kreise in Betreff der Behandlung des irrsinnigen Sohnes eines dortigen Gutsbesitzers haben wir wohl kaum nöthig zu versichern, daß wir auch in diesem Falle dem Grundsatz „audiatur et altera pars" folgen werden. Zunächst bitten wir unsere Leser, ihr Urtheil über den Charakter der durch die gemeldeten Umstände allerdings schwer getroffenen Eltern bis zum Austrag der eingeleiteten Untersuchung suspendiren zu wollen, indem wir uns verpflichtet fühlen, zu erklären, daß die Sache uns heute aus sehr bewährtem Munde in einem wesentlich anderen Lichte, als in der gestrigen Korrespondenz dargestellt und namentlich der Charakter der Eltern des unglücklichen, der wildesten Tobsucht verfallenen 26jährigen Menschen auf's Eifrigste in Schutz genommen wird.

— [**Missionsfest.**] Gestern beging der Missionsverein in der Petrikirche sein Jahresfest unter sehr zahlreicher Betheiligung der Mitglieder. Die Festpredigt, vom Hrn. Prediger **Rogge** aus Nakel über Luc. 12, 32: „Fürchte Dich nicht, Du kleine Heerde, denn es ist Eures Vaters Wohlgefallen, Euch das Reich zu geben" — gehalten, knüpfte an das Pfingstfest an, wies nach, daß schon der erste Pfingsttag ein Missionstag gewesen sei und legte im Verlauf die hohe Bedeutung der Heidenmission klar. Hierauf theilte Herr Missions-Inspektor **Kratzenstein** aus Berlin einen ausführlichen, interessanten Bericht über die Wirksamkeit der Berliner Missionsgesellschaft in Südafrika mit. Jahre hindurch haben die Missionare der Berliner Missionsgesellschaft in Süd-Afrika im Interesse des Christenthums gewirkt und sehr erfreuliche Resultate erzielt, ohne daß ihrem immer wieder erneuten Wunsche, ihre Stationen möchten vom Vorstande der Gesellschaft besichtigt werden, nachgegeben wurde; als sich der jetzige Direktor im Juli v. J. zu einer Visitationsreise nach Südafrika entschloß, um auch zugleich eine Reihe von Fragen zu prüfen, deren volle Entscheidung nur an Ort und Stelle thunlich ist. Der Direktor besuchte auf seiner Reise zunächst das Barmer Missionshaus, dann Paris und London, wo er sich im August v. J. einschiffte und im September am Kap der guten Hoffnung landete. In Kapstadt wurde er von dem Berliner Missionar Schmidt empfangen und kam, nachdem er mehrere fremde Missionsstationen besucht hatte, nach der von der Berliner Missionsgesellschaft gegründeten größeren Station Amalienstein. Auf allen fremden Stationen hörte der Direktor die anerkennendsten Zeugnisse über die Berliner Missionare und ihr Wirken, und die Bestätigung fand er an Ort und Stelle in der trefflichen Einrichtung und Ordnung, nicht blos in Amalienstein, sondern auch in Bethanien, Bethel ꝛc. Die getauften Schwarzen, ja selbst die Ungetauften bewiesen die größte Anhänglichkeit an die Missionare und Dankbarkeit gegen die Gesellschaft, von welcher sie namentlich in einem Hungerjahre durchgreifend unterstützt worden sind. Auch neue Stationen sind während der Abwesenheit des Direktors entstanden und die Stationen Amalienstein und Zoar, die früher mit einander verbunden waren, wieder zu einer vereinigt worden.

Ueber Land und Leute in Süd-Afrika gab Herr Inspektor Kratzenstein auf Grund der Briefe des Direktors höchst interessante Schilderungen, nach denen das Kapland, das terrassenartig nach dem Meere fällt, eine wunderbar schöne Abwechselung von Gebirg und Thal, so auch in der Vegetation und der Thierwelt darbietet. Die schwarzen Völkerstämme sind meistens schlaff und ohne Kraft, eine bedeutende Zähigkeit besitzen aber die Kaffern noch.

Die Erhaltung der Missionare u. s. w. macht alle Jahre bedeutende Summen nothwendig, die durch milde Beiträge beschafft werden müssen. Auch gestern wurden beim Ausgang aus der Kirche zum Zwecke der Mission milde Gaben eingesammelt.

— [**Zum Provinzial-Schützenfest.**] Sehr geschmackvoll sind die nach dem Wettschießen zur Vertheilung kommenden Prämien, sowie die silbernen Erinnerungszeichen, die jeder am Feste theilnemende Schütze erhält. Diese silbernen Erinnerungszeichen an einer orangefarbenen Schleife haben die Form der Alsenkreuze und tragen auf einer Seite den preuß. Provinzial-Adler, auf der andern dagegen die Schützeninsignien. Die Prämien mit der Inschrift: „Treu und einig!" sind für die beiden besten Schützen golden in der Größe eines östreichischen Guldens und eines Friedrichsd'ors, für die andern Schützen silbern und werden gleichfalls an orangefarbener Schleife getragen.

— **Pariser Ausstellung.**] Zu denjenigen unserer Mitbürger, welche die Pariser Ausstellung mit Ausstellungsgegenständen beschickt haben und im Interesse der Industrie in wenigen Tagen selbst nach Paris abreisen werden, gehören der Fabrikant Herr J. Menard und Herr Zahnarzt Mallachow. Der letztere hat für die von ihm konstruirten Zahngebisse bereits ein Patent der französischen Regierung erhalten und darf also seine beabsichtigte Reise in dem frohen Gefühl, eine Anerkennung für seine Leistungen gefunden zu haben, antreten. (N. Br. Z.)

Kreis Birnbaum, 19. Juni. [**Hospital und Waisenhaus; Telegraph; Havarie, Schützenfest.**] Es steht in sicherer Aussicht, daß unsere Kreisstadt Birnbaum ein Hospital und Waisenhaus für alle Konfessionen erhalten wird. Der dortige Bürgermeister ist eifrigst darum bemüht; es gab zur Errichtung dieses Instituts ein hier vor kurzem von Dresden aus eingegangenes Legat von 1000 Thlr. Veranlassung. — Sicherm Vernehmen nach wird hier der dritte Telegraphendraht und zwar direkt nach Meseritz in Verbindung mit Frankfurt a/O. gezogen werden. — In diesen Tagen havarirte unweit Birnbaum an der königl. Ablage eine mit Buchenholz beladene Zille, welche nicht versichert war. Trotzdem schleunige Hülfe zur Hand war, und ein großer Theil des Holzes gerettet wurde, trifft den Verlader dennoch nicht nur ein großer Verlust, sondern er hat auch nicht unbedeutende Rettungskosten zu tragen. — Das diesjährige Schützenfest in Birnbaum, welches 2 Tage gedauert endete mit der Einführung des Schützenkönigs, Rentier H. Klätte. Der Magistrat weigert sich indeß demselben die Kommunal-Abgaben, was unter Andern zu den Begünstigungen des Schützenkönigs gehört, zu erlassen, weil p. K. den Schuß nicht in Uniform gethan, was laut Statut ein Bedingniß ist. Der Vorstand hat zwar den p. K. von Betheiligung beim Einmarsch und Ausmarsch mit Rücksicht auf dessen Familientrauer suspendirt keineswegs aber von dem Tragen der Uniform, da dies statutenmäßig fest steht. — Der Roggen hat bereits abgeblüht, und berechtigt zu den schönsten Hoffnungen. Die Klee- und Heuernte hat bereits begonnen.

! **Neutomysl**, 18. Juni. [**Selbstmord.**] Am 14. d. M. in der Mittagsstunde machte die Wirthin Wamberska in Sworzyce durch Erhängen in der Scheune ihrem Leben ein Ende. Unglückliches Leben in der Ehe und der in Folge dessen eingetretene Trübsinn scheinen die Motive zu diesem Schritte gewesen zu sein.

§ **Bromberg**, 20. Juni. [**Pferdemarkt.**] Der Pferdemarkt ist gestern beendet worden. Im Ganzen wurden von den zu Markte geschickten 552 Pferden, die theils in verschlossenen Ställen, theils in Schuppen und im Freien an Barrièren standen, 70 Luxuspferde und etwa 60 Arbeitspferde verkauft und zwar erstere zu Preisen zwischen 250 und 400 Thlr., letztere zu Preisen zwischen 85 und 180 Thlr. Von auswärtigen Pferdehändlern besuchten den Markt namentlich Tobias aus Königsberg mit 9 Luxuspferden, Max Krain aus Posen mit 10 Luxuspferden, ferner die Gutsbesitzer: v. Trzebinski aus Strzemkowo mit 6 Pferden, Graf Bninski-Glisno mit 5 Pferden, v. Golkowski-Ostrowitt, v. Chrzanowski, v. Samplawski-Wymislowo, v. Schlichten-Ostromecko u. s. w. Viele Pferde, namentlich Arbeitspferde, waren aus der Schwetzer Gegend und dem Wirsitzer Kreise hierher geschickt. An beiden Verkaufstagen herrschte auf dem Markte, woselbst in einem eigens erbauten Orchester die Prahl'sche Kapelle concertirte, ein reges Leben. — Abends besuchte ein großer Theil des Publikums das angrenzende Sommertheater der Kullack'schen Theatergesellschaft, das an beiden Abenden bis auf den letzten Platz gefüllt war.

St. Polnisches Theater.

Nach der Wiederholung des „Panie Kochanku" am Dienstag brachte uns der Mittwoch des älteren Fredro Lustspiel „Mädchengelübde". Das Stück wird von manchen Seiten für das beste des Verfassers erklärt, und in der That hat es den Vorzug, eine einheitliche und rege Handlung zu besitzen. Außerdem ist es in glänzenden und geschmeidigen Versen geschrieben. Die Charaktere freilich sind etwas stereotyp und die ganze Idee ist nicht original, vielmehr dem Franzosen Piron entlehnt. Gespielt aber ward trefflich, und es muß diesmal unentschieden bleiben, ob Herr Rapacki und Herr Benda oder die Damen Modrzejewska und Hoffmann höhere Anerkennung verdienen.

Auch Herrn Micinski wollen wir diesmal nicht übergehen; seine Sprache ist nicht schlecht, aber ein Schauspieler wird er nicht eher werden, als bis er seine Befangenheit im Auftreten wenigstens so weit überwinden wird, daß es ihm gelingt, das Publikum anzusehen. Bis jetzt hat er den Theaterbesuchern nur seinen Rücken oder sein Profil gezeigt.

Eine ziemlich schwache dramatische Arbeit, die nur in ihrer Diktion stellenweise auf ein gebildetes Publikum wirken kann, ist das am Donnerstag dargestellte historische Lustspiel „Prinz Wladislaw's Hof" von dem bekannten polnischen Historiker Szujski. Der Verfasser sollte sich lieber auf populär-wissenschaftliche Arbeiten beschränken; denn wer den übrigens plump geschürzten Knoten der Intrigue nicht anders als durch eine gewöhnliche Belauschungsscene, die dem Helden zugewiesen wird, lösen kann und den Mangel an interessirender Handlung durch Prophezeihungen, mit denen Schiller in der „Jungfrau" ein unglückliches aber dort gerade noch entschuldbares Beispiel gegeben hat, ersetzen muß, der wird sich kein Verdienst um die Fortbildung des Dramas erwerben.

Das Stück wird, wie so manches andere von geringer Bedeutung, durch wohlüberdachtes und ausdrucksvolles Spiel der Krakauer Gesellschaft gehoben und bietet namentlich den Damen eine gut benutzte Gelegenheit, sich in Männerrollen auszuzeichnen. Das gelang diesmal auch Frl. Kwiecinska. Hr. Rapacki ist wie immer in der Maske und im Spiel zu rühmen.

Angekommene Fremde

vom 21. Juni.

SCHWARZER ADLER. Gutsbesitzer v. Suchorzewski aus Pyszczykowo, Rittergutsbesitzer v. Rejewski aus Sobiesierno, Regier.-Feldmesser Hause und Kaufmann Krieger aus Obornik.

HOTEL DU NORD. Rittergutsbesitzer v. Tur aus Janowice.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Cohn aus Breslau, Heumann aus Eupen, Kuntze aus Görlitz, Bröfting aus Köln, Norden aus Berlin und Honrick aus Frankfurt a. M., die Rittergutsbesitzer Wirth aus Lopienno und Ramcke aus Chocifzewo, Hauptmann v. Löven nebst Frau aus Bromberg.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Morschheuser aus Köln, Callmann aus Stettin, Wischnitz ans Kieferstädt, Edel aus Berlin und Halke aus Breslau, Frau Luncurka aus Berlin, Rittergutsbesitzer v. Malczewski aus Tonifzewo, Gutsbesitzer Goslinowski aus Kempen.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Bojanowski aus Gluchowo, v. Treskow aus Chludowo, v. Bialkowski aus Pierzchno, v. Dolinski nebst Frau aus Slawia, Liebelt aus Czeszewo, Waligorski aus Zydowo und v. Jaraczewski aus Jaworowo, Kaufmann Fuchs aus Breslau.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Thiele aus Glauchau, Löß aus Hamburg, Wolff, Pasch, Stremmel, Sanne und Sander aus Berlin, Pferdehändler Nase aus Breslau, Domänenpächter Döll aus Polskawies.

STERNS HOTEL DE L'EUROPE. Rittergutsbesitzer v. Greifenberg aus Schlesien, Kaufmann Somya aus Breslau, Rentier Huster aus Berlin, Frau Oettinger nebst Schwester aus Slupce.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsbesitzer v. Stoß aus Sarbia und Gebr. Kaskel aus Trzcielino, die Kaufleute Weidig aus Erfurt, Matton aus Berlin und Hertel aus Bremen, die Gutsbesitzer Burghardt aus Gortatowo, Vogelsang aus Minikowo und v. Nawrocki aus Urbanie, Inspektor Wewiorowski aus Gultowy, Schiffs-Guts-Administrator Briese nebst Tochter aus Lubosin.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Radonski aus Kocialkowo, Niegolewski aus Morownica, Gräfin Kwilecka aus Dobrojewo, Graf Czapski aus Poledno, die Bürger Zakrzewski aus Pleschen und Zakrzewski aus Jaraczewo, Plater nebst Familie aus Litthauen.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer Lichtwald aus Bednary, die Gutspächter Krolikowski aus Golabczyn, Skrzydlewski aus Ociefzyn und Heiducki nebst Frau aus Pakczyn, Beamter Jablkowski nebst Frau aus Szewce, Apotheker Speichert aus Wongrowitz.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

(Beilage.)

Hôtel-Eröffnung in Schwersenz.

Einem hochgeehrten Publikum diene die ergebene Anzeige, daß ich vom heutigen Tage das früher **Hirschfeld**sche **Hôtel**, Posener Vorstadt, unter der Firma

Bernsteins Hôtel

eröffnet habe. Dasselbe ist bezüglich der Gast- und Fremdenzimmer aufs Komfortabelste eingerichtet und bietet den geehrten Gästen und Reisenden neben sonstigen Bequemlichkeiten recht gute Speisen, Getränke und Bedienung. Hierbei sind neue Stallungen mit besonderen Abtheilungen für 50 Pferde eingerichtet, wobei zugleich für eine bequeme Ausspannung gesorgt worden. Den geehrten Reisenden dürfte es auch angenehm sein, den von da ab viermal täglich nach Posen abgehenden Omnibus benutzen zu können. Um geneigten Zuspruch bittet

S. Bernstein,
Hôtel- und Omnibus-Besitzer.
Schwersenz.

Von dem weltberühmten Gogoliner Baukalk

versendet nach jeder beliebigen Station Wagenladungen preiswürdig und prompt. Wozu also Zwischenhändler?

Das Speditions-Bureau in Gogolin in Ober-Schlesien.
Hermann Jaroschek.

Eine sichere Person wünscht eine **Milchpacht** in Posen zu führen. Besitzer, welche ihre Milch auf diesem Wege verwerthen wollen, können ihre Adressen im Kommissions-Bureau ***K. Molinski***, gr. Gerberstraße Nr. 29., abgeben.

Ein Fuchs, W., mit kl. Blässe, 5 Jahr alt, 5' 1 1/2"; ein brauner W. mit Stern, 6 Jahr alt u. 5' 1 1/2" groß; beide komplett geritten und gefahren, stehen in **Chudopzice** p. Pinne beim Landwirth **Hoetmann** zum billigen Verkauf.



Auf dem Dominium **Wronczyn** bei Pudewitz steht ein Original-Holländer-Vollblut-Bulle, 1 1/2 Jahr alt, sprungfähig, sofort zum Verkauf.

---

100 **Zeitmuttern**, gesund und wollreich, stehen auf dem Dom. ***Glupon*** bei Neustadt bei Pinne zum Verkauf.

Ein Schimmelhengst, preußisch Vollblut, Reitschlag, 6 Jahr alt, 5' 3" groß, steht zum Verkauf auf dem Dominium **Siedleczko** bei Lekno.
Boas.



Dienstag den 25. d. M. bringe ich wiederum m. d. Nachmittagszuge einen großen Transport frischmelkender **Netzbrucher Kühe** nebst **Kälbern** in **Keilers Hôtel** zum Verkauf.
J. Klakow.

Es sind zu verkaufen zwei **Metallglocken**, wovon die eine **Kirchenglocke** mit Zubehör 165 Pfd.,
eine zweite **Schulglocke** mit Zubehör 15 Pfd., in brauchbarem, gutem Zustande, in Samter beim evangel. Gemeinde-Kirchenrath.

Die unterzeichnete Maschinenfabrik erlaubt sich, ihre bekannten, vorzüglich konstruirten und bewährten Maschinen zu empfehlen, und zwar:

1) ihre originell konstruirten, in Tausenden von Exemplaren gefertigten und abgesetzten **schmiedeeisernen Pferde-Dreschmaschinen und fahrbaren oder feststehenden Göpel;**
2) **ihre Dampf-Dreschmaschinen** mit halber, vollständiger oder ohne Reinigung bis zum Preise von 400 Thalern;
3) **ihre Lokomobilen** mit selten erreichtem geringen Kohlenkonsum, darunter die neu konstruirten originellen zweiräderigen Lokomobilen bis zu 3 Pferdekraft;
4) **ihre Getreidemahlmühlen** mit Dampf- und Göpelbetrieb mit laufendem Ober- oder Unterstein, transportabel oder fest, mit außergewöhnlicher Leistungsfähigkeit;
5) **ihre Holzschneidemühlen und Holzbearbeitungsmaschinen mit Dampfbetrieb;**
6) **ihre Getreide-Reinigungsmaschinen, Säemaschinen, Schollenbrecher, Ringelwalzen, Dampfapparate** 2c.;
7) **ihre Einrichtungen zu Hand- und Dampfbrennereien** nach den neuesten Erfahrungen, darunter Maischmaschinen, Kartoffelwalzen, Malzwalzen, Kühlmaschinen, Steinlese- und Kartoffelwaschmaschinen, Elevatoren, Pumpen 2c.;
8) **ihre Einrichtungen zu Brauereien, Braupfannen, Kühlschiffe** und ihre **Malzquetschen** neuer Konstruktion;
9) **ihre Dampfmaschinen** verschiedener Konstruktion und Stärke;
10) **ihre Dampfkessel,** sowie ihre sauberen **Blech- und Schmiedeeisenarbeiten;**
11) **ihre Gießerei-Erzeugnisse,** darunter Säulen, Träger, Röhren, Fenster, Gartenbänke und Tische, Grabkreuze und Balkongitter, Kochplatten, Bratöfen, Wagenbuchsen 2c.

Die Fabrikation ist durch die vortheilhaftesten Werkzeugmaschinen und die höchste Arbeitstheilung derart verbilligt, daß die Fabrik im Stande ist, außergewöhnlich billige Preise neben vorzüglicher Arbeit zu stellen. Preiskurante werden jederzeit gratis ertheilt.

G. Hambruch Vollbaum & Co.,
Maschinenfabrik und Eisengießerei.
Elbing in Westpreußen.

Von Herrn C. Thust, Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs,
erhielt ich eine grosse Sendung von

Grabdenkmälern,
bestehend in den schönsten
Grabkreuzen, Monumenten, Platten etc., die ich ebenso wie **Waschtisch-Aufsätze, Tischplatten, Fliessen** bestens empfehle.
Grabgitter liefere von 20 Sgr. den lfd. Fuss.

Die Haupt-Niederlage von Schlesischem Marmor.
Friedrichsstrasse Nr. 33. **H. Klug.**

Höchst wichtige Erfindung für Hefenfabrikanten, Hefenhändler, Bäcker 2c.

Es ist mir nach langjährigen und unermüdeten Versuchen möglich geworden, eine künstliche Preßhefe, ganz unabhängig von Brennerei und Brauerei, herzustellen, die derjenigen, welche in Brennereien gewonnen wird, in jeder Hinsicht ganz gleich ist und sie in der Triebkraft noch übertrifft. In 24 Stunden kann jede beliebige Quantität vermöge eines eigenthümlich konstruirten sehr billigen Apparates fabricirt werden und kommt ein Pfund bei den jetzigen Getreidepreisen nur auf 2 Sgr. zu stehen. Gegen ein zu bestimmendes Honorar, welches erst dann gezahlt wird, wenn man sich von der Güte der eigenhändig bereiteten Hefe überzeugt hat, bin ich geneigt, einen praktischen Unterricht in meinem Lokale zu ertheilen, sowie auch Proben meines Fabrikats zu jeder Zeit und in jeder beliebigen Quantität bei mir zu haben sind. Hierauf Reflektirende wollen sich in frankirten Briefen an den Unterzeichneten wenden.

Langenhagen bei Hannover.
Chr. Holtzmann.

---

30 bis 50 Scheffel graue, vorzüglich gute **Speise-Kartoffeln** verkauft der Bahnhofs-Restaurateur ***Lange*** in **Posen.**

Ein **noch brauchbares** Schaufenster und Ladenthüren sind billig zu verkaufen bei
***Meyer Halle,* Markt 54.**

Concentrirtes
Restitutions-Fluid
gegen **Lahmheit** und **Verstauchung** bei **Pferden, Rindern** 2c., ist vorräthig in Flaschen à 17 1/2 Sgr. mit Gebrauchsanweisung in
Elsner's Apotheke.

Seit ungefähr zwei Jahren litt ich an einem **hartnäckigen trockenen Husten** und alle angewandten Mittel blieben erfolglos. Jetzt endlich habe ich den **G. A. W. Mayer**schen **weißen Brustsyrup** versucht und, Gott Lob, ich kann sagen, er thut mir ausgezeichnete Dienste, so daß ich solchen allen ähnlich Leidenden nur dringend empfehlen kann.
Liegnitz, im Oktober 1866.
Bräuer, Schneider.

Niederlagen in Posen bei
Gebr. Krayn, Wronkerstr. 1.
Isidor Busch, Sapiehaplatz 2.
J. N. Leitgeber, gr. Gerberstr. 16.

Soeben empfing eine Sendung frischer grosser Helgoländer Hummern
A. Cichowicz.

Erdbeer-Bowle von frischen Waldbeeren
empfehlen
W. F. Meyer & Co.,
Wilhelmsplatz 2.



Preußische Lotterie-Loose und König Wilhelms-Loose
3. und letzte Serie, die Ziehung am 26. Juni 1867 verkauft u. versendet ***A. Sutor,*** Landsbergerstraße 47., Berlin.

Königl. Preußische Staats-Lotterie-Loose
zur bevorstehenden ersten Klasse den 3. Juli

verkauft	1/1	1/2	1/4
für	18 1/3 Thlr.	9 1/6 Thlr.	4 7/12 Thlr.
1/8	1/16	1/32	1/64
2 1/3 Thlr.	1 1/6 Thlr.	20 Sgr.	10 Sgr.

und versendet **Alles auf gedruckten Antheilscheinen,** gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages
die Staats-Effekten-Handlung
von **M. Meyer, Stettin.**

NB. Durch beständiges Glück begünstigt, fielen in mein Debit in 130ster Lotterie **40,000 Thlr.,** in 132ster **15,000 Thlr.,** in vorletzter Lotterie der zweite Hauptgewinn von **100,000 Thlr.** und in **135ster, letzter** Lotterie **zweimal 10,000 Thlr.** u. **5mal 5000 Thlr.**

Stettin-Swinemünder Passagierfahrt.

Das Personen-Dampfschiff
„Neptun," Capt. Jancke,
fährt vom Sonnabend den 15. Juni c. bis auf Weiteres:

von Stettin
jeden Dienstag, Donnerstag, Sonnabend 12 1/4 Uhr Mittags.

von Swinemünde
jeden Montag, Mittwoch, Freitag 7 1/2 Uhr Morgens.

Nach und von **Misdroy** werden Passagiere bei **Lebbin** bequem abgesetzt und aufgenommen.

Die Direktion des Stettiner Dampfschiff-Vereins.

Ein Obst- und Gemüsegarten ist zu verpachten. Das Nähere **Sandstraße 2.** beim Wirth.

Ein möbl. Zimm. zu verm. St. Adalbert 41/42.

St. Martin 45., 3 Treppen hoch, ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Warschauerstr. 39 b. sind verschiedene Wohnungen zu vermiethen und sogleich oder zum 1. Juli zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt Herr ***Rychlicki,*** Bäckerstr. 4.

Wasserstr. 4., 1. Etage, ist ein elegant möblirtes Zimmer für 1 resp. 2 Herren sofort zu verm.

Langestr. 7. sind vom 1. Oktober drei Zimmer und Küche im Parterre billig zu vermiethen.

Eine freundl. Wohnung v. 4 kleineren od. 3 gr. Zim. nebst Küche, parterre od. 1 Tr., in der Mitte der Stadt, Wilhelms- od. Gerberstr., wird **vom 1. Juli c.** zu miethen **gesucht.** Adr. **Schlosserstr. Nr. 5.,** 1 Tr.

Ein solides **Weingeschäft** am **Rhein** sucht für Schlesien und Posen einen tüchtigen **Agenten,** der schon in dieser Branche gereist ist und gute Empfehlungen besitzt. Franko-Offerten unter ***S. 10.*** durch ***Wilh. Greven's*** Buchhandlung in Köln erbeten.

Eine Erzieherin, welche auch Klavier-Unterricht zu ertheilen vermag, wird für zwei Mädchen von 9 und 12 Jahren zum sofortigen Antritt gesucht. — Offerten sind poste restante **Gnesen** sub ***W. B. S.*** einzusenden.

Für ein sehr solides altes Bremer Auswanderungs-Haus werden kautionsfähige, zuverlässige Agenten gesucht und franco Adressen sub H. S. R. 24. durch die Annoncen-Expedition von *Rudolf Mosse,* Friedrichsstr. 60., Berlin, erbeten.

Sonntag den 16. d. M. ist am Sapieha- resp. Kanonenplatz eine goldene **Broche** in Schlangenform verloren worden. Es wird gebeten, dieselbe event. gegen Belohnung abzugeben Kanonenplatz Nr. 9., 3 Treppen hoch rechts.

Ein militairfreier, unverheiratheter, mit Maschinenbetrieb vertrauter **Brennereiverwalter,** welcher der polnischen Sprache vollkommen mächtig und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht baldigst Stellung. Gefäll. Off. werden unter der Chiffre ***A. B.,*** poste rest. **Neustadt** bei Pinne erbeten.

Am 20. d. M. ist auf dem Wege von der Judenstraße über die Freischlacht nach dem Sapiehaplatz ein Aktenheft, **„Instruktionen für ein Waisenhaus"** enthaltend, verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, dieses in der Expedition dieser Zeitung gegen eine Belohnung von 2 Thlrn. abzugeben.

Die Vortrefflichkeit des in der **Schulbuchhandlung in Leipzig** jetzt in 70. Auflage erschienenen Buches **„Die Selbstbewahrung"** von Dr. **La Mert** (Preis 1 Thlr.) bestätige ich aus eigner Erfahrung. Ich verdanke die vollkommene Heilung meiner langen schweren Leiden, welche die Folge früherer Onanie waren, **lediglich diesem Buche.** Jedes Wort in demselben ist gediegene Wahrheit und glücklich mag sich der Kranke preisen, dem es zur Hand kommt, denn es gewährt einem Jeden Rath, Hülfe und Rettung. Man achte bei Empfang des Buches aber genau darauf, daß man die deutsche Bearbeitung von Dr. **Retau** aus der **Schulbuchhandlung** in Leipzig erhält.
Joh. Gasteller, Kommissar in Wien.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag den 23. Juni Vorm. 10 Uhr: Herr Pastor Schönborn. — Nachm. 2 Uhr: Herr Oberprediger Klette.

Petrikirche. Petrigemeinde. Sonntag, den 23. Juni Vorm. 10 1/2 Uhr: Herr Konsistorialrath Dr. Goebel. — Abends 6 Uhr: Herr Missionsprediger Ayerst aus London.

Neustädtische Gemeinde. Sonntag den 23. Juni früh 8 Uhr, Abendmahlsfeier: Herr Prediger Herwig. — 9 Uhr, Predigt: Derselbe.

Freitag den 28. Juni Abends 6 Uhr: Gottesdienst: Herr Prediger Herwig.

Donnerstag den 27. Juni Abends 8 Uhr, Bibelstunde: Hr. Konsistorialrath Schultze, in dem Hause Friedrichsstraße 33 b.

Garnisonkirche. Sonntag den 23. Juni Vorm. 10 Uhr, Predigt: Herr Militär-Oberprediger Haendler.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 13. bis 20. Juni:
getauft: 6 männliche, 5 weibliche Pers.,
gestorben: 6 männliche, 4 weibliche Pers.,
getraut: 5 Paar.

Im Tempel der israel. Brüder-Gemeinde.
Sonnabend den 22. Juni Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst und Predigt.

M. 24. VI. M. 12 1/2. F. u. T.

Männer-Turn-Verein.
Sonntag den 23. Juni: Turnfahrt nach Moschin. Abfahrt mit dem **9 Uhr 51 Min. früh** abgehenden Bahnzuge.

Familien-Nachrichten.

Wir wurden heute durch die Geburt eines muntern Töchterchens erfreut.
Magnus Katz und Frau.

Allen lieben Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung die erfreuliche Nachricht, daß gestern Abend 10 Uhr meine liebe Frau **Lina** geb. **Schack** von einem muntern Knaben glücklich entbunden wurde.
Posen, den 21. Juni 1867.
L. Ernst Werner.

Gestern früh folgte mein Töchterchen **Marie,** im Alter von 1 1/2 Jahren, seiner vorangegangenen Mutter in die Ewigkeit.
Carl Sturm.

Gestern Mittag 1 Uhr starb nach vieljährigem Leiden unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau Postkastellan **Buschek,** in einem Alter von 68 Jahren, welches Freunden und Verwandten tiefbetrübt anzeigen
die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 5 Uhr statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Auguste Hartwig mit Eisenbahn-Inspektionsbeamten Robert Socher in Pankow. Frl. Eugenie Zimmermann mit Herrn Karl Bake in Belgersheim. Frl. Anna Rädsch mit Rittergutspächter Paul Harrer in Zschernske. Frl. Clara Schindler mit General-Agenten Fritz Dalichow in Frankfurt a. O. Frau Emma Faehndrich geb. Brandt mit Hrn. Georg Treppmacher in Warschau. Frl. Ther. Liebrecht mit Herrn Hans Schepelmann in Berlin.

Verbindungen. Oberstlieut. H. Zierold mit Frl. M. Gutszeit-Stein, Hauptmann und Rittergutsbesitzer G. v. Zastrow mit Frl. A. v. Müllenheim in Lübben, Architekt L. T. v. Nehus in Berlin mit Frl. M. L. Schrön in Altona.

Geburten. Ein Sohn: dem Apotheker R. Lehmann in Potsdam, dem Bankbeamten Sellin in Berlin. — Eine Tochter: dem Staats-Anwalt E. Romberg in Berlin, dem Hauptm. v. Holtzendorff in Spandau, dem Frhrn. v. Ow-Wachendorf in Wachendorf, dem Kammerjunker Kurt v. Koseritz in Dessau.

Todesfälle. Rechnungsrath a. D. Ferd. Matthiae in Charlottenburg, Literat Adolph Müller in Berlin, Herr Gustav Buntzel in Schönweide, Frau Ober-Staatsanwalt Pauline Neumann geb. Jobst in Bromberg.

Kessers Sommer-Theater.

Freitag. **Extra-Vorstellung.** Entrée à 5 Sgr. **Ein kleiner Dämon.** Lustspiel in 3 Akten von Bahn. — Hierauf: **Beckers Geschichte.** Liederspiel in 1 Akt von Jacobson.

Sonnabend. **Therese Krones,** Genrebild mit Gesang in 3 Akt. v. Haffner. (Neu einstudirt.)

Sonntag. **Dienstbotenwirthschaft,** oder **Schatulle und Uhr.** Posse mit Gesang in 3 Akten und 8 Bildern v. Kaiser.

Volksgarten.
Heute Freitag
großes Konzert.
Anfang 6 1/2 Uhr. Entrée à Person 1 Sgr.
C. Walther, Kapellmeister.

Lamberts Garten.
Sonnabend den 22. Juni
großes Konzert
(Streichmusik).
Anfang 6 Uhr. Entrée 1 Sgr.
J. Lambert.

Volksgarten.
Sonnabend den 22. Juni
großes Konzert
(Streichmusik).
Anfang 6 Uhr. Entrée 2 1/2 Sgr., Familien zu 3 Personen 5 Sgr. Von 8 Uhr ab 1 Sgr.
W. Appold.

Nawrocki's Restauration, Markt 77.
Täglich
Concert.



Aschs Café,
Markt 10.
Täglich Konzert.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Börse zu Posen
am 21. Juni 1867.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 89 Br., do. Rentenbriefe 90 1/4 Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen —, do. 5% Obra-Meliorations-Obligationen —, polnische Banknoten 83 3/4 Gd., Schubiner 4 1/2 % Kreis-Obligationen —.

Roggen [p. Scheffel = 2000 Pfd.] gekündigt 25 Wispel, pr. Juni 59 5/12, Juni-Juli 58 1/3, Juli-August 54 3/4, August-Septbr. 53 3/4, Septbr.-Oktbr. 52, Herbst 52.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) gekündigt 3000 Quart, pr. Juni 19 5/12, Juli 19 5/12, August 19 1/2, Septbr. 19 1/3, Oktbr. 18 1/6, Novbr. 17 1/6, Dezbr. 16 2/3.

[Privatbericht.] **Wetter:** Schön. **Roggen** behauptet, pr. Juni 59 5/12 bz. u. Gd., Juni-Juli 58 1/3 bz. u. Gd., Juli-August 54 3/4 bz. u. Gd., August-Septbr. 53 3/4 Br., Herbst 52 Gd.

Spiritus matt, gek. 600 Quart, pr. Juni 19 5/12 bz. u. Br., Juli 19 13/24 bis 5/12 bz. u. Gd., August 19 1/2 Br. u. Gd., Septbr. 19 1/3 Gd., 5/12 Br., Oktbr. 18 1/4 Br., Novbr. 17 1/4 Br., Dezbr. 16 2/3 bz.

Posener Marktbericht vom 21. Juni 1867.

	von Thl.	von Sgr	von Pf	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	3	12	6	3	15	—
Mittel-Weizen	3	2	6	3	5	—
Ordinärer Weizen	2	20	—	2	25	—
Roggen, schwere Sorte	2	18	9	2	21	3
Roggen, leichtere Sorte	2	12	—	2	15	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	—	—	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	20	—	—	26	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	—	—	2	10	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus pr. 100 Quart à 80% Tralles, am 21. Juni 1867 . . . . 19 Thl. 25 Sgr — Pf bis 20 Thl. — Sgr — Pf
Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Produkten-Börse.

Berlin, 20. Juni. Wind: Nord. Barometer: 28². Thermometer: Früh 8° +. Witterung: Schön.

Unser heutiger Produktenmarkt eröffnete unter recht gedrückter Stimmung und mit niedrigen Preisen. — Im Roggen-Termingeschäft, das ziemlich lebhaft verlief, trat gleich nach Beginn der Börse an die Stelle des willigen Angebots eine große Zurückhaltung der Abgeber und mit der dann mehr und mehr hervortretenden Kauflust gewannen die Preise eine so merkliche Besserung, daß sie sich noch etwas über ihren gestrigen Schlußstand stellten. Effektive Waare fand zu voll behaupteten Preisen mäßig guten Absatz; der Handel war indeß nicht sehr lebhaft, wie denn auch die Anerbietungen nur mäßig vertreten waren. Gekündigt 4000 Ctr. Kündigungspreis 60 Rt.

Weizen loko, nicht sehr reichlich angeboten, behauptete sich gut im Werthe, der Umsatz blieb aber ohne Ausdehnung. Der Verkehr auf Termine war ebenfalls sehr beschränkt und die Preise, welche anfänglich etwas niedriger zu notiren waren, stellten sich im Laufe des Marktes kaum etwas besser. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 81 Rt.

Disponibler Hafer erhielt sich in gutem Begehr, aber Preise waren nicht gerade besser. Lieferungswaare fand dagegen so wenig Frage, daß Abgeber in etwas niedrige Gebote sich fügen mußten.

Rüböl fand zu den neuerdings etwas niedrigeren Preisen ziemlich gute Beachtung und der Handel war auch mäßig belebt.

Spiritus konnte sich von den gedrückten Preisen nur für die späteren Sichten wieder etwas erholen. Der Markt schloß nach kleinem Geschäft nicht sehr fest.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 80—93 Rt. nach Qualität, weißbunter galiz. 87 Rt. bz., pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 81 Rt. bz. u. Gd., Juni-Juli 79 bz., Juli-August 75 Br., August 74 bz., Septbr.-Oktbr. 69 Br., 68½ Gd.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 59½—62½ Rt. nach Qualität bz., feiner 63¾ Rt. nach Qualität bz., defekter 57 Rt. nach Qualität bz., per diesen Monat 59¼ a 60½ bz., Juni-Juli 58½ a 59½ bz., Juli-August 54¼ a 55 bz., Septbr.-Oktbr. in einem Falle 53 bz., 53¼ a ¾ bz., Oktbr.-Novbr. 52½ a ¾ bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 44—53 Rt. nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 29—33 Rt. nach Qualität, böhm. 30 a 31½, galiz. 29¼ a ½ Rt. bz., per diesen Monat 29½ a ¼ Rt. bz., Juni-Juli 29½ a 29 bz., Juli-August 28 a ¼ bz., Septbr.-Oktbr. 25¾ a 26 bz., Oktbr.-Novbr. 25½ Br.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 57—67 Rt. nach Qualität, Futterwaare 57—67 Rt. nach Qualität, Futter- 59 a 60 Rt. bz.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß $11\frac{5}{12}$ Rt. Br., per diesen Monat 11⅓ a ⅙ bz., Juni-Juli 11⅓ a ⅙ bz., Juli-August 11½ Br., August-Septbr. 11½ Rt., Septbr.-Oktbr. 11½ bz., Oktbr.-Novbr. 11½ bz., Nov.-Dezbr. 11½ Gd.

Leinöl loko 13⅔ Rt.

Spiritus pr. 8000 % loko ohne Faß 20½ a ⅓ Rt. bz., per diesen Monat 19⅔ a ¾ bz. u. Br., ⅔ Gd., Juni-Juli 19⅔ a ¾ bz. u. Br., ⅔ Gd., Juli-August 19⅔ a ¾ bz. u. Br., ⅔ Gd., August-Septbr. 20 a 19¾ bz. u. Gd., ⅝ Br., Septbr.-Oktbr. 18⅝ a $\frac{19}{24}$ a ⅔ bz. u. Gd., ¾ Br., Oktbr.-Novbr. $17\frac{13}{24}$ a $\frac{17}{24}$ a $\frac{7}{12}$ bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 5¾—$5\frac{7}{12}$ Rt., Nr. 0. u. 1. $5\frac{7}{12}$—5⅓ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 4⅚—$4\frac{7}{12}$ Rt., Nr. 0. u. 1. $4\frac{7}{12}$—4⅓ Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. (B. H. Z.)

Stettin, 20. Juni. [Amtlicher Bericht.] Wetter: Trübe, + 15° R. Barometer: 28. 1. Wind: W.

Weizen etwas fester, loko p. 85pfd. gelber und weißbunter 86—95 Rt., p. 83/85pfd. gelber pr. Juni 92½ Gd., Juni-Juli 91 Br., 90¾ bz., 90½ Gd. (gestern noch 90 bz.), Juli-August 87, 87¼, 87½ bz., Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 77½ Br., 77 bz. u. Gd.

Roggen wenig verändert, p. 2000 Pfd. loko 63—65 Rt., russ. 60—60½ bz., pr. Juni 61, 61¼ bz., 61 Gd., Juni-Juli 58¾ bz. u. Gd., Juli-August 55¼, 55½ bz., ¼ Gd. (gestern nicht 55, sondern 55½ bz.), Septbr.-Oktbr. 54, 54¼ bz., Br. u. Gd.

Gerste loko Oderbr. p. 70pfd nach Qualität 46—50 Rt. bz.

Hafer loko p. 50pfd. galiz. 32½—33 Rt. bz., pomm. 34 bz.

Rüböl matt, loko 11¼ Rt. bz. u. Br., pr. Juni und Juni-Juli 11⅙ Br., Septbr.-Oktbr. $11\frac{5}{12}$ bz., Br. u. Gd.

Spiritus wenig verändert, loko ohne Faß 20½ Rt. bz., pr. Juni, Juni-Juli und Juli-August $19\frac{19}{24}$ bz., August-Septbr. 20 Br., Septbr.-Oktbr. 18¾ Br., ⅔ Gd., Oktbr.-Novbr. 17½ bz.

Leinöl loko inkl. Faß russ. 13⅓ Rt. bz.

Baumöl, Malaga 19⅓ Rt. tr. bz. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 20. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) laufender Monat fest, spätere stiller; pr. Juni 61¼—⅜—¼ bz. u. Gd., Juni-Juli 59½—¼ bz. u. Br., Juli-August 54 Br., Septbr.-Oktbr. 50¾—½ bz. u. Br.

Weizen pr. Juni 80½ Br.

Gerste pr. Juni 53 Br.

Hafer, gek. 500 Ctr., pr. Juni 46 Br.

Raps pr. Juni 95 Br.

Rüböl geschäftslos, loko 11⅙ Br., pr. Juni und Juni-Juli 11⅙ Br., Septbr.-Oktbr. $11\frac{5}{12}$ Br., ⅓ Gd., Oktbr.-Novbr. $11\frac{7}{12}$ Br., Novbr.-Dezbr. 11⅔ Br.

Spiritus wenig verändert, gek. 10,000 Quart, loko 20⅓ bz., pr. Juni, Juni-Juli und Juli-August 20 Gd., August-Septbr. 20 Br., Septbr.-Oktbr. $18\frac{5}{12}$ Gd.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Kommission. (Bresl. Hdls.-B.)

Magdeburg, 20. Juni. Weizen 86—88 Rt., Roggen 64—69 Rt., Gerste 49—54 Rt., Hafer 29½—32 Rt.

Kartoffelspiritus. Lokowaare fest und vereinzelt höher bezahlt, Termine fest. Loko ohne Faß 21⅓ a $21\frac{5}{12}$ Rt., pr. Juni und Juni-Juli $20\frac{7}{12}$ Rt., Juli-August $20\frac{7}{12}$ Rt., August-Septbr. 20⅔ Rt., Septbr.-Oktbr. 19½ Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Rt. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus unverändert. Loko 18⅓ Rt. bz. (Magdb. Ztg.)

Bromberg, 20. Juni. Wind: NO. Witterung: Bewölkt. Morgens 8° Wärme. Mittags 14° Wärme.

Weizen 124—128pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 24 Lth. Zollgewicht) 77—82 Thlr., 129—131pfd. holl. (84 Pfd. 14 Lth. bis 85 Pfd. 13 Lth. Zollgewicht) 90—92 Thlr. Feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz.

Roggen 122—125pfd. holl. (80 Pfd. 16 Lth. bis 81 Pfd. 25 Lth. Zollgewicht) 61—62 Thlr.

Große Gerste, Erbsen und Hafer ohne Umsatz.

Spiritus ohne Zufuhr. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 20. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko behauptet, auf Termine geschäftslos, nahe Sichten sehr fest. Weizen pr. Juni 5400 Pfd. netto 158 Bankothaler Br., 157 Gd., pr. Juli-August 145 Br., 144 Gd. Roggen pr. Juni 5000 Pfd. Brutto 113½ Br., 112 Gd., pr. Juli-August 99 Br., 98 Gd. Hafer stille. Oel matt, loko 23¾, pr. Oktober 24¾. Spiritus flau, 30. Kaffee unbelebt, verkauft 2000 Sack Santos. Zink stille. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 20. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen pr. Oktober 195 a 194 a 193.

Liverpool (via Haag), 20. Juni, Mittags. (Von Springmann & Comp.) Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Fester Markt.

Middling Amerikanische 11¼, middling Orleans 11⅝, fair Dhollerah 9, good middling fair Dhollerah 8½, middling Dhollerah 8, Bengal 7¼, good fair Bengal 7⅝, New Oomra 9 a 9¼, Pernam 12½.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1867.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
20. Juni	Nachm. 2	27" 11''' 31	+14°6	NNW 2	wolkig. Cu-st.
20. „	Abnds. 10	27" 11''' 31	+11°0	NNW 0	ganz heiter. Cu.
21. „	Morg. 6	27" 11''' 81	+11°0	NNW 1	ganz heiter.

Wasserstand der Warthe.

Ist heute nicht gemeldet.

Uebersicht

der in Posen ankommenden und abgehenden Posten und Eisenbahnzüge.

Ankommende Posten.

4 U. 30 M.	früh	Pers.-Post	von Trzemeszno.
4 - 35	-	-	- Wreschen.
4 - 40	-	-	- Wongrowitz.
5 - —	-	-	- Krotoschin.
8 - 15	-	-	- Obornik.
8 - 45	Vorm.	-	- Ostrowo.
8 - 50	-	-	- Schwerin a.W.
10 - 15	-	-	- Züllichau.
2 - 40	Nchm.	-	- Strzałkowo.
3 - —	-	-	- Gnesen.
6 - 40	Abends	-	- Gnesen.
7 - —	-	Botenpost	- Dombrowka.
7 - 5	-	Pers.-Post	- Nakel.
7 - 20	-	-	- Unruhstadt.
7 - 30	-	-	- Krotoschin.
8 - 15	-	-	- Pleschen.
9 - 35	-	-	- Schwerin a.W.

Abgehende Posten.

7 U. — M.	früh	Botenpost	nach Dombrowka.
7 - —	-	Pers.-Post	- Schwerin a. W.
7 - 15	-	-	- Unruhstadt.
7 - 30	-	-	- Pleschen.
8 - —	-	-	- Krotoschin.
8 - 10	-	-	- Nakel.
8 - 30	-	-	- Gnesen.
12 - —	Mitt.	-	- Strzałkowo.
1 - —	-	-	- Gnesen.
6 - —	Abends	-	- Obornik.
7 - —	-	-	- Schwerin a. W.
7 - 15	-	-	- Krotoschin.
7 - 30	-	-	- Züllichau.
8 - —	-	-	- Ostrowo.
10 - 30	-	-	- Wongrowitz.
11 - —	-	-	- Trzemeszno.
11 - —	-	-	- Wreschen.

Ankommende Eisenbahnzüge auf dem

	Eisenbahnhofe.	Posthofe.
Pers.-Z. von Kreuz	5⁵⁰ Vrm.	6 Vrm.
Gem. Z. - Kreuz	9⁸ -	9⁴⁰ -
Pers.-Z. - Kreuz	4³⁹ Nm.	4⁵⁰ Nm.
Gem. Z. - Breslau	9¹⁶ Vrm.	—
Pers.-Z. - Breslau	11¹³ Vrm.	11²⁴ Vrm.
Gem. Z. - Breslau	7⁵⁴ Nm.	—
Pers. Z. - Breslau	9²¹ Nm.	9⁵⁰ Nm.

Abgehende Eisenbahnzüge vom

	Posthofe.	Eisenbahnhofe.
Nach Breslau	5⁴⁰ Vrm.	6 Vrm.
- Breslau	8⁴⁵ Vrm.	9²¹ Vrm.
- Breslau	4²⁸ Nm.	4⁴⁸ Nm.
- Kreuz	—	12³³ Nm.
- Kreuz	11 Vrm.	11³³ Vrm.
	—	—
- Kreuz	9⁵ Nm.	9⁴¹ Nm.

Telegramm.

Wien, 21. Juni. Unterhaus. Der Justizminister th[illegible] eine kaiserliche Entschließung von gestern mit, wonach sämmtliche [illegible] 13. März 1848 politisch Verurtheilte amnestirt werden. Ebenso [illegible] allen, die seit jener Zeit bis zum 15. Dezember 1866 (letzte Amnest[illegible]) sich durch Entfernung der Untersuchung wegen benannter Verbre[illegible] entzogen haben, die freie Rückkehr ohne nachtheilige Rechtsfolge [illegible] stattet.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 20. Juni 1867.

Preußische Fonds.

	Freiwillige Anleihe	4½	98¼ bz
	Staats-Anl. 1859	5	104 bz
	do. 54, 55, 57	4½	98¼ bz
	do. 56	4½	98¼ bz
	do. 1859, 1864	4½	98¼ bz
	do. 50, 52 conv.	4	91 B
	do. 1853	4	91 B
	do. 1862	4	91 B
	Präm.St.Anl. 1855	3½	123 bz
	Staats-Schuldsch.	3½	85¼ bz
	Kur-u.Neum.Schldv	3½	80½ bz
	Berl. Stadt-Obl.	5	103⅝ bz
	do. do.	4½	98 bz
	do. do.	3½	83 bz
	Berl.Börsenh.-Obl.	5	102¾ bz
Pfandbriefe	Kur- u. Neu-Märkische	3½	78⅝ bz
Pfandbriefe		4	— —
Pfandbriefe	Ostpreußische	3½	79¼ B
Pfandbriefe	do.	4	85½ bz
Pfandbriefe	Pommersche	3½	77¾ bz
Pfandbriefe	do. neue	4	89⅛ bz
Pfandbriefe	Posensche	4	— —
Pfandbriefe	do.	3½	— —
Pfandbriefe	do. neue	4	88⅝ G
Pfandbriefe	Schlesische	3½	87¼ bz
Pfandbriefe	do. Litt. A.	4	— —
Pfandbriefe	Westpreußische	3½	77½ bz
Pfandbriefe	do.	4	84⅞ bz
Pfandbriefe	do. neue	4	84½ G
Pfandbriefe	do. do.	4½	93¼ bz
Rentenbriefe	Kur-u.Neumärk.	4	91 bz
Rentenbriefe	Pommersche	4	91 bz
Rentenbriefe	Posensche	4	90¼ G
Rentenbriefe	Preußische	4	90¼ G
Rentenbriefe	Rhein.-Westf.	4	93 bz
Rentenbriefe	Sächsische	4	91 bz
Rentenbriefe	Schlesische	4	92⅝ G

Ausländische Fonds.

	Oestr. Metalliques	5	49½ B
	do. National-Anl.	5	57½ bz
	do. 250fl.Präm.Ob.	4	65½ bz
	do.100fl.Kred.Loose	—	71 bz
	do.5przt.Loose(1860)	5	73¼-½ bz
	do. Pr.-Sch.v.1864	—	43½ bz
	do. Slb.-Anl. 1864	5	63 G
	Italienische Anleihe	5	51 bz
Russische	5. Stieglitz Anl.	5	63 bz
Russische	6. do.	5	79½ G
Russische	Englische Anl.	5	87 bz
Russische	N.Russ.Egl.Anl	3	55 bz u G
Russische	do. v. J. 1862	5	87¾ bz
Russische	do. 1864	5	88½ G
Russische	do. engl.	5	87½ G
Russische	do Pr.-Anl.1864	5	99 bz
Polnische	Poln. Schatz-O.	4	kl 64¾ et bz gr 66½ G
Polnische	do. kl.	4	— —
Polnische	Cert. A. 300 Fl.	5	91¾ B
Polnische	Pfdbr. n. i. SR.	4	59¼ bz u G
Polnische	Part. O. 500 Fl.	4	94 bz
	Amerik. Anleihe	6	78⅜ bz
	Kurh. 40 Thlr.Loose	—	— —
	NeueBad.35fl.Loose	—	30¼ G
	DessauerPräm.Anl.	3½	98 B
	Lübecker Präm. Anl.	3½	49 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	159 bz
Berl. Handels-Ges.	4	109 bz
Braunschwg. Bank-	4	91½ G
Bremer do.	4	117 G
CoburgerKredit-do.	4	80 Kl bz
Danzig. Priv.-Bk.	4	110 G
Darmstädter Kred.	4	82½ bz G
do. Zettel-Bank	4	94 G
Dessauer Kredit-B.	0	2⅝ B
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	104½ bz
Genfer Kreditbank	4	28½ bz
Geraer Bank	4	104 etw bz G
Gothaer Privat do.	4	96½ E
Hannoversche do.	4	79½ bz G
Königsb. Privatbk.	4	112 G
Leipziger Kreditbk.	4	85⅜ etw bz G
Luxemburger Bank	4	84¼ G
Magdeb. Privatbk.	4	93 B
Meininger Kreditbk.	4	92⅜ bz
Moldau. Land. Bk.	4	19⅜ B
Norddeutsche do.	4	118½ G
Oestr. Kredit- do.	5	80⅛-⅜ bz
Pomm. Ritter- do.	4	92 bz G
Posener Prov. Bank	4	99½ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	152¾ bz
Schles. Bankverein	4	113 B
Thüring. Bank	4	65 B
Vereinsbnk. Hamb.	4	111 B
Weimar. Bank.	4	90 bz G
Prß. Hypoth.-Vers.	4	108¾ bz
do. do. Certific.	4½	100¼ G
do. do. (Henkel)	4½	— —
Henkelsche Cred. B.	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	84 G
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	72½ bz
do. II. Em.	5	73½ bz
Bergisch-Märkische	4½	98 B
do. II. Ser. (conv.)	4½	96½ G
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	77⅝ bz
do. Lit. B.	3½	77⅝ bz
do. IV. Ser.	4½	93¾ bz
do. V. Ser.	4½	93¼ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	84¼ bz
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	84 G
do. II. Ser.	4½	92½ G
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	97¼ B
do. Litt. B.	4	95½ B
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	87¾ bz
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt C.	4	87¾ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	85⅜ bz
Berl.-Stet. III. Em.	4	85⅜ bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	97 bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	— —
do. II. Em.	5	102¼ B
do.	4	86 B
do. III. Em.	4	84¾ B
do.	4½	95½ B
do. IV. Em.	4	84¾ bz
do. V. Em.	4	84⅜ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	83 B
do. III. Em.	4½	— —
do. 1865	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	96¼ G
Magdeb. Wittenb.	3	68 B
Mosco-Rjäsan S. g.	5	84 bz
Niederschles. Märk.	4	89 G
do. II. c.	4	— —
do. conv.	4	89 G
do. conv. III. Ser.	4	87½ bz
do. IV. Ser.	4½	97 G
Niederschl. Zweigb.	5	99¾ bz
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	88 G
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. C.	4	88 G
do. Litt. D.	4	88 G
do. Litt. E.	3½	80 G
do. Litt. F.	4½	— —
Oestr. Französ. St.	3	247 bz G 234½ bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	226 bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	93 bz
do. 1862	4½	93 bz
do. v. Staat garant	4½	— —
Rhein-Nahe v. St g.	4½	93⅝ G
do. II. Em.	4½	93⅝ G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
do II. Em.	4½	— —
Starg.-Pos. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4	90½ G
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	90½ G
do. IV. Ser.	4½	97½ bz

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	3½	34½ bz
Altona-Kieler	4	131⅝ bz
Amsterd. Rotterd.	4	97¾ bz u G
Berg. Märk. Lt. A.	4	147 bz
Berlin-Anhalt	4	219 bz
Berlin-Hamburg	4	154½ G
Berl. Potsd. Magd.	4	216 bz
Berlin-Stettin	4	143½ bz
Berlin-Görlitz	4	69¾ bz
do. Stamm-Prior.	5	95½ G
Böhm. Westbahn	5	60½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	135¼ G
Brieg-Neiße	4	96 bz
Cöln-Minden	4	144¼ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	61 G
do. Stamm-Pr.	4½	80½ bz
do. do.	5	84¾ G
Gal. C.-Ludwg.	5	95½ bz
Ludwigshaf.-Bexb.	4	151 B
Magdeb. Halberst.	4	192½ bz
Magdeb. Leipzig	4	254 bz
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	128 bz
Mecklenburger	4	76 bz
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk.	4	90¼ bz
Niederschl. Zweigb.	4	93¼ bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	92¾-93 bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	194½ bz
do. Lt. B.	5	164¼ B
Oest. Franz. Staat.	5	126¾ bz G
Oest. sdl. StB (Lom)	5	107¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	5	76¼ bz
Rheinische	4	118⅜-½ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	29⅞ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	77¼ G
Stargard-Posen	4½	95⅝ G
Thüringer	4	129 bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	$113\frac{5}{12}$ B
Gold-Kronen	—	9. 9. G
Louisd'or	—	111 bz
Sovereigns	—	6. 23½ bz
Napoleonsd'or	—	5 12⅝ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	464½ bz
Dollars	—	1. 12 bz
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	— —
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ G
Fremde Noten	—	99⅝ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅝ G
Oestr. Banknoten	—	81¾ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	84¾ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	153 G
Berl. Eisenb. Fab.	5	122 etw bz inkl
Hörder Hüttenv. A.	5	112½ etw bz
Minerva, Brgw. A.	5	33¾ bz
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia in Köln	4	400 B inkl.

Wechsel-Kurse vom 20. Juni.

Amstrd. 250fl. 10 T.	3	143⅜ bz
do. 2 M.	3	142⅞ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	151⅛ bz
do. do. 2 M.	3	150⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6 23⅝ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	$80\frac{11}{12}$ bz
Wien 150 fl. 8 T.	4	81⅝ bz
do. do. 2 M.	4	81⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 22 bz
Frankf. 100fl. 2 M.	3½	56 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	99⅝ G
do. do. 2 M.	5	$99\frac{5}{12}$ G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	93½ bz
do. do. 3 M.	7	92 bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4½	110⅝ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	84⅝ bz

Die guten auswärtigen Notirungen verfehlten an der heutigen Börse ihren günstigen Einfluß nicht. Das Geschäft belebte sich, namentlich in östreichischen Effekten, von denen besonders Kredit stark gehandelt wurden. Auch Ru[illegible] waren beliebt und belebt, russische Valuta überaus fest und lebhaft; in Amerikanern wurde Einiges gehandelt des höher gemeldeten Goldagios wegen, aber etwas billiger; Italiener waren still. Die Festtigkeit wohl, nicht aber die Lebhaftkeit, übertrug sich auch auf den Eisenbahnmarkt, bei welchem jedoch Kurssteigerungen von Erheblichkeit nicht zu melden sind. Preußische Fonds waren fest. Pfandbriefe in gutem Verkehr. Geld war unverändert flüssig, nach den während [illegible] Börse eingegangenen Nachrichten sind in die Londoner Bank, welche ohnedies schon am embarras des richesses laborirt, neuerdings wieder 238,000 Pfd. geflossen.— Wechsel fest und ziemlich animirt. Kursk-Kiew 75½ G. Rumänen 61⅛ bz. Nordbahn (Wilh. Friedr.) 92¾ a 93 gem. Rheinische 118⅜ a ½ gem. Oestr. Kredit 80⅛ a ⅜ gem. Oestreichische Loose von 1860 73¼ a ½ gem. Russisch-Polnische 4proz. Schatzobligationen große 66½ G. polnische Liquidation[illegible] Br. 50 a 49⅞ gem.

Breslau, 20. Juni. Die heutige Bölse war in recht günstiger Stimmung und es fand sich ein ziemlich reger Begehr nach fast allen Spekulationspapieren, von welchen namentlich östreich. Kredit-, oberschlesische Eisenbahn- und Minerva Bergwerksaktien höher bezahlt worden sind.

Schlußkurse. Oestreich. Kredit-Bankaktien 79½-⅝-½ bz. Oestr. Loose 1860 73⅛ bz. u. G. do. 1864 43½ B. Reichenbach-Pardub. Pr. —. Bayrische Anleihe 99¼ B. Amerikaner 78⅜ bz. Schlesisch. Bankverein 114¼ bz. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 135 G. do. Prior.-Oblig. 88⅜ B. 87⅞ G. do. do. Lit. D. 95⅜ B. do. do. Lit. E 95⅜ B. Köln-Mindener Prior. 4. Em. —. Neisse-Brieger —. Oberschl. Lit. A. & C 194 G. do. Lit. B. 164¾ bz. dito Prior.-Obligation 80⅔ B do. do. 95⅞ B. do. do. Lit. E. 88⅜ B. do. Lit. G. 95⅜ B. Oppeln-Tarnowitz 76 bz. Kosel-Oderberg 61¾ B. Friedr. Wilh.-Nordbahn —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 20. Juni, Nachmittags 1 Uhr. Lebhaft und sehr fest. Amerikaner 77¾ a 77⅝, Kreditaktien 187¼ a 187½, steuerfreie Anleihe 49¾, 1854er Loose 64¾, 1860er Loose 7[illegible], 1864er Loose 76½, Nationalanleihe 55¾.

Hamburg, 20. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Oestreichische Kreditaktien Anfangs höher. Ba[illegible]ten begehrt. Hamburger Staats-Prämien-Anleihe. 90.

Schlußkurse. National-Anleihe 57. Oestreich. Kreditaktien 79½. Oestr. 1860er Loose 73. Mexikaner [illegible] Vereinsbank 110¼. Nordd. Bank 119¾. Rheinische Bahn 117⅔. Nordbahn 92. Altona-Kiel 130. Finn[illegible]dische Anleihe 82. 1864er russ. Prämien-Anleihe 93½. 1866er russ. Prämien-Anleihe 86¼. 6 % Verein. St.-[illegible] per 1882 70¾. Diskonto 2 %.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp in Posen